MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 272. Dienstag den 19. November 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 92 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**," ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber philologisches Rococo in den Gelehrtenschulen. 2) Ein Beispiel. 3) Correspondenz aus Berlin, Breslau, Neustädtel.

* Der neue Verein zur Verbesserung des sittlichen und wirthschaftlichen Zustandes der Hand- und Fabrikarbeiter.

(Durch das Königl. Ober-Censurgericht zum Druck gestattet.)

Dieser Verein bezeichnet sich als ein Kind der Gewerbeausstellung; seine Geburt ist somit, aus Anerkennung wackerer Bestrebungen hervorgehend, eine edle: möge sein Erfolg dem schönen Ursprunge entsprechen! — Die ausgesprochenen Mittel zum vorgesetzten Ziele enthalten sehr viel Lobenswerthes und Zweckmäßiges, lassen inzwischen, nach dem bescheidenen Urtheile eines nicht ganz unerfahrenen Praktikers, eine nicht unwesentliche Lücke, indem sie das Uebel nicht genugsam an der Wurzel erfassen.

So wenig alle Mittel gegen die physische und moralische Vergiftung der Menschheit durch Branntwein einen andern als einseitigen, mehr lindernden als heilenden Erfolg haben können, so lange es nicht gelingt, das Uebel an der Quelle zu verstopfen, indem Bereitung und Verbreitung dieses unseligen Getränkes, sei's durch freien Entschluß der Betheiligten, sei's durch weise Gesetze, auf's Nothwendigste beschränkt werden, ebenso lange dürften alle Mittel gegen den Pauperismus der Hand- und Fabrikarbeiter keinen andern als den angedeuteten Charakter einseitiger Linderung haben, wenn es nicht gelingt, die Brodherren, namentlich die Fabrik-Besitzer, zum Besten ihrer armen, leidenden Mitbrüder zu begeistern oder durch milde Gesetze sie auf diese Pflicht hinzulenken.

In diesem Betracht ist es zu beklagen, daß der Verein dieser letzteren, als das Haupt-Agens zu dem vorgesteckten schönen Ziele, mit keiner Sylbe erwähnt. Das Thema ist allerdings ein ungemein zartes, doch Wahrheit muß an den Tag, wo sie sich auch finde. Die öffentliche Stimme, an der bedrängten Lage der Arbeiterklassen sei weit weniger die Hartherzigkeit der Verhältnisse als der Menschen Schuld, ist leider nicht ganz Irrthum, wenn auch Vieles hierbei die gefundene bittere Anklage nicht verdient, Vieles zu freundlicher Nachsicht, Einiges wohl auch zur Entschuldigung berechtigt ist. Klimmt einst — wenn überhaupt jemals — die Menschheit zu der sittlichen Höhe empor, daß Niemand reich sein mag, müßte der den Mammon mit dem leisesten Vorwurf erkaufen, daß Niemand in Genüssen schwelgen mag, so lange auch nur ein Mitbruder am Nothwendigsten darbt, dann erst möchte der leicht faßliche Wille der Vorsehung erfüllt werden, die Erde nicht länger ein Jammerthal für die meisten Menschen sein. Bis dahin mag immerhin der bessere Mensch sich mit Einzeln-Erfolge seines Strebens zum Vollkommenen begnügen, doch schließt dieß seine Pflicht, das Uebel an der Quelle aufzusuchen, es dort zu bekämpfen, nicht aus.

Das freie Albion hat vor Kurzem seinen Fabrikbesitzern vielseitigen Zwang, zum Besten armer Arbeiter, auferlegt. Was ihm gelungen, wird es gewiß auch uns, wenn wir, sei's im ganz freien Vereine, sei's auf Veranlassung der Regierungen, es dahin bringen, daß überall die Anzahl der Arbeitsstunden für den arbeitenden Mitbruder ein Maximum nicht überschreiten, sein Lohn unter ein Minimum nicht herabsinken, daß keine Arbeit in einem geradezu ungesunden Raume vollführt werden, keine Wohnung den einfachsten Ansprüchen der Gesundheits-Polizei Hohn sprechen darf. Möchte der oben genannte Verein seine Hauptthätigkeit diesem Ziele zuwenden! Er fürchte nicht, Widerstand bei der Mehrzahl der Brodherren, der Fabrikbesitzer zu finden, im Gegentheil diese Mehrzahl wird ihm willigst entgegenkommen, gelingt es namentlich, jene Grenzsäulen gegen die Verlockungen des Eigennutzes nur in äußersten Nothfällen ohne ihre Zustimmung zu stecken, und durch die Allgemeinheit der Maßregel gewisse Zweifel und Befürchtungen bei ängstlichen Sehern der Zukunft zu beseitigen. Ist so dem Arbeiter gegeben, wovon er Einzahlungen zu Spar- und Krankenkassen machen kann, so wird er mit frohem Sinne den weitern Zwekken des Vereins willig entgegen kommen, während er jetzt oft nicht wissen dürfte, wovon nehmen.

Ich weiß wohl, daß in unserer Zeit, wo jeder Zwang für ein Uebel gilt, wo man der heilsamen Bezwängung unsers oft wüsten Willens durch die göttliche Vaterhand ganz vergessen zu haben scheint, der vorgeschlagene Zwang zum Guten vielseitig unausführbar, ja unerträglich gescholten werden wird, eben so weiß ich aber auch mit sehr vielen redlichen Genossen, daß sich des Fabrikherrn löbliches Wohl sehr gut mit dem der Arbeiter vereinigen läßt, mein Vorschlag somit keineswegs das Bessere des Einen aus dem Verderben des Anderen ableiten will, und somit sei mein guter Wille der freundlichen Aufmerksamkeit des ehrenwerthen Vereins höflichst empfohlen. Ein Fabrikbesitzer.

Inland.

Berlin, 16. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, Allerhöchstihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. belgischen Hofe, Frh. v. Arnim, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikat „Excellenz", und den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Hadelich zu Lüdenscheid zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Grünberg und zum Kreis-Justizrath des Grünberger Kreises zu ernennen, so wie dem Riemermeister Winkler zu Königsberg in Pr. das Prädikat als Hof-Riemermeister zu verleihen. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schiffs-Eigenthümer Friedrich Kretke in Müllrose die Anlegung der von dem Senate der freien Stadt Hamburg ihm verliehenen zur Erinnerung an den Brand im Mai 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 90ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 44,426 nach Breslau bei Bethke; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 23,058 nach Danzig bei Rotzoll; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 8648. 10,999. 47,118 und 49,316 nach Köln bei Reimbold, Danzig bei Meyer, Mühlhausen bei Blachstein und nach Naumburg bei Vogel; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4420. 7767. 8903. 10,194. 13,751. 13,946. 14,930. 16,254. 16,744. 22,447. 27,536. 33,495. 34,272. 35,493. 39,027. 39,305. 40,878. 45,831. 49,352. 52,105. 53,592. 54,335. 61,008. 61,760. 64,971. 66,003. 66,188. 66,505. 66,527. 67,240. 69,780. 72,840. 74,975. 76,460. 77,510. 80,688 und 83,215 in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., bei Grack, 2mal bei Matzdorf u. 8mal bei Seeger, Breslau 2mal bei Holschau und bei Schreiber, Köln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Düsseldorf 4mal bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Halle 2mal bei Lehmann, Landsberg a. d. W. 2mal bei Borchardt, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Naumburg bei Vogel, Nordhausen bei Schlichteweg, Prenzlau bei Herz, Ratibor bei Samojé und nach Sagan bei Wiesenthal; 46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 7993. 8820. 8823. 12,009. 14,305. 16,571. 18,748. 20,373. 22,440. 24,794. 26,557. 26,577. 27,533. 31,793. 36,836. 41,096. 42,962. 45,917. 48,455. 51,596. 51,741. 52,157. 52,789. 53,620. 56,017. 57,463. 64,534. 64,940. 65,820. 66,461. 67,583. 68,860. 69,357. 70,807. 72,031. 72,637. 72,686. 73,447. 77,057. 77,150, 77,285. 79,083. 81,374. 82,591. 82,888 und 84,364 in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., 2mal bei Mestag, bei Moser und 5mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Gerstenberg, 4mal bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Köln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Sußmann, Iserlohn bei Hellmann, Krakau 2mal bei Rehefeld, Landshut bei Naumann, Magdeburg bei Büchting u. bei Roch, Nordhausen bei Schlichteweg, Potsdam 3mal bei Hiller, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Rolin, Stralsund 2mal bei Claussen, Tilsit bei Löwenberg, Wesel bei Westermann und nach Wriezen bei Pätsch; 56 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 4430. 5140. 5325. 5626. 7801. 9767. 11,805. 12,343. 13,211. 15,454. 18,364. 20,645. 20,750. 22,242. 24,983. 25,875. 28,013. 28,280. 32,681. 34,727. 34,853. 34,935. 38,155. 38,848. 39,320. 42,216. 42,900. 44,181. 44,835. 45,761. 45,827. 47,601. 49,771. 49,849. 53,454. 58,922. 61,268. 62,633. 63,420. 64,123. 65,210. 67,066. 67,198. 67,975. 68,559. 68,924. 69,605. 72,339. 72,728. 73,721. 75,716. 76,361. 78,385. 80,584. 83,011 und 84,818.

(Militair-Wochenblatt.) Gr. Schwerin, Major a. D., zuletzt im 2. Westpreuß. Inf. Regt., der Char. als Oberst beigelegt. v. Prittwitz, Major vom Ingen. Korps, Voelcker, Hauptmann von der 1. Ingen. Inspektion, gestattet, Ersterem das Komthur-Kreuz, Letzterem das Ritterkreuz des königl. würtembergischen Ordens der Krone zu tragen. v. Möllendorff, Oberst und Komdr. der 2. Garde-Inf.-Brig., v. Bursky, Oberst u. Komdr. der 9. Inf. Brig. gestattet, die Uniform Jenem des 2. Garde-Regts. z. F., diesem die des 18. Inf. Regts. beizubehalten und sollen sie bei diesen Regtrn. als aggr. geführt werden. Malotki v. Trzebiatowski, Oberst u. Komdr. des 17., als Komdr. zum 26. Inf. Regt. versetzt. Bonsac, Oberst-Lt. vom 26. Inf. Regt., zum intr. Komdr. des 17. Inf. Rgts. ernannt. Frhr. v. Fircks, Oberst-Lieut. und Komdr. der 2. Schützen-Abth., ins 10. Inf. Regt. versetzt. v. Othegraven, Major vom 29sten Inf. R., zum Komdr. des 2. Bats. 17. Landw. Rgt. v. Schrabisch, Pr. Lt. u. dienstl. Adj. der 11. Ldw. Brig., tritt ins 11. Inf. Rgt. zurück. v. Kamecke, Sec. Lt. vom 10. Inf. Regt., zum dienstl. Adj. der 11. Ldw. Brig. ernannt. Gr. Schmettau, P. Fähnr. vom 4. Kür. Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt. van Asten, Major u. Komdr. des 2. Bat. 17. Regts., ins 28. Inf. Rgt. versetzt.

× **Berlin,** 16. Nov. Die Zeitungen brachten vor einigen Wochen eine Notiz, in welcher gesagt ward, daß alle Gerichte mit ihren Vorschlägen auf Vermehrung der etatsmäßigen Arbeiter abschläglich beschieden worden seien. Auch der dringend befürwortete Antrag der neunzehn Obergerichte des preußischen Staats, ihnen jährlich eine Summe von 24,000 Rtl. zu jenem Zweck zu überweisen, sei von des Königs Majestät mit dem Bemerken zurück gewiesen worden, daß eine Erweiterung des Etats für die Justizverwaltung durchaus nicht erfolgen werde. Diese Notiz ist richtig, nur hätte man sagen sollen, statt erfolgen werde, erfolgen könne. Der abschlägliche Bescheid Sr. Majestät ist nämlich auf einen Bericht des Finanzministers erlassen, in welchem dieser sich entschieden gegen die Vermehrung irgend welcher Etats ausgesprochen haben soll, indem Einnahmen

und Ausgaben in den Finanzen auf das Genaueste gegen einander abgewogen wären. — Die Notiz, daß die Regierung für den Bau der ost- und westpreußischen Bahnen thätig einschreiten werde (Nr. 252) wiederholt sich täglich lebhafter in der Börsenwelt. Nach Einigen würde die Seehandlung, ähnlich wie bei dem Bau der Chausseen, eine Anleihe kontrahiren, und man ist sehr geneigt, die hiesige, allerdings in jetziger Jahreszeit auffallende Anwesenheit eines Sohnes des Neapler Rothschilds, Adolph v. Rothschild, damit in Verbindung zu bringen. Nach Andern würde man durch die betreffenden Provinzen selbst eine Anleihe negociiren lassen — was mir nicht recht klar wird. Auch streitet man darüber, ob die Seehandlung eine Prämien-Lotterie oder eine ordentliche zinstragende Anleihe emittiren würde, so wie es vielfach fraglich erscheint, ob die Regierung — trotz früherer bestimmter Erklärungen — nicht dennoch selbst mit Hand an den Bau legen wird, anstatt bloß eine Zinsgarantie zu leisten. Fest scheint bis jetzt, wie bemerkt, nur zu stehen, daß die Regierung thätig poussiren will, da sie sich mit Recht aus höheren Gesichtspunkten für den Bau derselben lebhaft interessirt, ohne doch bei momentaner Aktien-Kalamität auf ausreichende Privatkräfte hoffen zu dürfen. Unsere Börse liegt darnieder, wie seit Monden schon, und es gehört in das Bereich der frommen Wünsche, wenn einer Ihrer hiesigen Herren Correspondenten jüngst einen neuen Aufschwung zu verspüren meinte. Der Gedanke, durch hohe Dividendenzahlung zu ermuthigen, wie solche in der Kölner Zeitung namentlich der Leipzig-Magdeburger und der Anhaltschen Bahndirektion nachgerühmt werden, deren erstere 10, die andere 6 pCt. giebt, scheint auch wenig Glück zu machen, da schon seit längerer Zeit der Argwohn eingerissen hat, daß solche Dividendenzahlungen über den wirklichen Ertrag geleistet würden, um die Course der Aktien künstlich zu treiben. Gestern erschien sogar in der Voß'schen Zeitung ein übrigens gut geschriebenes „Eingesandt", welches die Anhaltsche Direktion geradezu beschuldigte, ihren Aktionären auf Kosten der Gläubiger fünf pCt. zu viel verschafft zu haben, indem sie einen noch schwebenden Schuldbetrag von 148,637 Thaler 22 Sgr. 10 Pf. ungedeckt gelassen. Heute heißt es freilich, die Direktion wolle den Verfasser, als welchen man einen unserer bedeutendsten Banquiers bezeichnet, wegen Injurien verklagen. — Da ich von der Börse spreche, so muß ich gleich eines andern seit gestern umlaufenden Gerüchts erwähnen, wonach die Bank den Diskonto zu Neujahr abermals und zwar von 4½ auf 5 pCt. erhöhen würde. Dies auf unsere 3½ procentigen Staatsschuldscheine angewandt, müßte sich indeß so drückend gestalten, daß man mit Recht an der Wahrheit des Gerüchts zweifeln und es vielmehr nur als eine Ausgeburt grundloser Besorgnisse ansehen darf. — Was ich Ihnen schon in Nr. 252 über die angeblich dem Dr. Schulte in Köln konzessionirte neue politische Zeitung schrieb, bestätigt sich im vollen Maße. Von einer politischen Zeitung ist keine Rede. Eben so bewahrheitet sich die Quelle, aus der ich die Nachricht schöpfte, daß dem Erzbischof von Köln der Kardinalshut werde angeboten werden (Nr. 233). Man weiß jetzt bestimmt hier, daß dies geschehen ist. Der Kirchenfürst hat dies Anerbieten jedoch abgelehnt, und hieraus erklärt sich das Versehen, wodurch derselbe auf seiner Rückreise von Rom im Frankfurter Fremdenblatt als „Cardinal" aufgeführt ward.

* **Berlin**, 16. Novbr. Daß der Centralverein zur Unterstützung der arbeitenden Klassen in der letzten Generalversammlung einen Vorstands- und Verwaltungs-Ausschuß gewählt hat, ist bereits von Ihrer Zeitung gemeldet worden. In diesem Bericht sind jedoch noch manche interessante Einzelheiten übergangen. So wurde z. B. auf den Vorschlag, daß durch Zahlung von hundert Thalern die immerwährende Mitgliedschaft auch bis nach dem Tode des Gebers erworben werden solle, eingewendet, man möge bei einem so ernsten Streben nicht noch einer Eitelkeit fröhnen und nicht vergessen, daß von einem Mitgliede nicht blos die Zahlung eines Beitrags, sondern auch andere thätige Mitwirkung begehrt werde. Auf den Antrag, Werkmeister als Ehrenmitglieder ohne Zahlung eines Beitrags aufzunehmen, ward vom Buchhändler Heymann bemerkt, daß man dadurch solchen Männern auf der einen Seite eine verdiente Ehre erweise, andererseits aber öffentlich ein **testimonium paupertatis** ausstellen würde, was Manchen verletzen dürfte. Der Präsident, Herr Bornemann, erwiederte darauf, daß Armuth keine Schande sei. Aus den Verhandlungen stellte sich übrigens heraus, daß der Centralverein eigentlich nur Mittel und Wege angeben wolle, welche den Lokalvereinen dann auszuführen überlassen bliebe. Möchten sich überall tüchtige gesinnungsvolle Männer vereinigen, um beizutragen, daß das so schöne, edle und dringend nothwendige Ziel in seinem ganzen Umfange erreicht werde. — Die vom Obercensurgericht bis auf zwei Gedichte zum Debit freigegebene Sammlung von Carl Beck's Gedichten befindet sich noch immer unter polizeilichem Siegel, obgleich das Erkenntniß schon vor 14 Tagen dem Verleger derselben (der Vossischen Buchhandlung) zugekommen ist. Verfasser und Verleger wollen gegen diese Verzögerung höheren Orts Beschwerde führen. — Seit einigen Tagen bemerkt man hier eine elegant gekleidete und nicht uninteressante Dame ein in Hamburg gedrucktes Traktätlein in die Häuser tragen, das mir auch auf diese Weise zugekommen ist und den Titel führt: „Paulus kein Mann nach dem Sinne unserer Zeit." Diese kleine Schrift enthält eine Gastpredigt, welche der Pfarrer F. W. Krummacher von Elberfeld in Barmen gehalten hat. Seite 14 sagt Krummacher vor dem Schlusse seiner Predigt: „Die Anbeter des Lamms dagegen, diese verschrienen Pietisten und Obskuranten, preist er (Paulus) als Solche selig, die allein im Besitze der Wahrheit seien und allein des himmlischen Bürgerrechts theilhaftig. — Solch Urtheil aber, wie kann es unserer Zeit behagen? — Greulich dünkt es ihr. Aber Paulus urtheilt so. — Paulus also kein Mann nach dem Sinne unserer Tage!" — Der seit einiger Zeit hier anwesende Polizeipräsident Heinke aus Breslau hat sich bei seinem fortdauernden Krankheitszustande, der ihn an Berlin fesselt, einer großen Theilnahme zu erfreuen.

β **Berlin**, 16. Nov. Mundts und seiner Frau Broschüre ist jetzt unter dem Titel: „Berlin und seine Künste. Ereignisse auf der Berliner Kunstausstellung 1844" erschienen. Ein geistreicher Spaziergang durch die überfüllten Säle mit Anerkennung und Besprechung des Besten und feinem Spott über die zahllosen Pinseleien und Mittelmäßigkeiten, besonders über unser „Invalidenhaus der Künste, in welchem der süße Schlendrian althergebrachter Gewöhnlichkeit der Genialität den Rang abläuft." Den Berliner Akademikern wird auch einmal treffend die Wahrheit gesagt. — Als Seitenstück zu dem ewigen Juden ist hier „der ewige Lude", für 2½ Sgr. erschienen. Motto: „Ei schön, sieh!" — Der Witz Berlins ist auch vom Ober-Censurgericht in Schutz genommen. Die hiesige Stafette hat von 30 gestrichenen Stellen, den Pointen zu kleinen Witzartikeln oder solchen selbst, 28 frei bekommen. Sie stehen alle in 2 Nummern, die sie ausfüllen, die freigegebenen Stellen in besondern Spalten. Darunter bloße Silben, wie „Hof-", Partikelchen, wie „nur" u. s. w. Auch die Kölnische Zeitung hat über ein einziges gestrichenes Wörtchen Beschwerde geführt. „Nimmts die Censur genau, nehmens die Redaktionen auch genau," sagt die Voss. Ztg. dazu. — In Wehls neuestem Hefte seiner „Berliner Wespen" wird man witzige Erfahrungen aus dem 16-tägigen Soldatenleben des Verfassers lesen. — Die berühmte italienische Tragödie: „Arnoldo di Brescia" von Nicolini, die in Oesterreich verboten worden, ist hier in das „teatro italiano", das wie das „Repertoire du théâtre français" hier bei Schlesinger erscheint, aufgenommen und soll mit einem Vorworte Alfr. Reumonts, Geh. Sekretärs Sr. Majestät des Königs, auch in deutscher Uebersetzung erscheinen. Arnold von Brescia, dieser Huß des dreizehnten Jahrhunderts, wird auch jetzt noch aufzuräumen haben. — Von Truhn, dem Komponisten von „Scheiden und Leiden," das in wenig Wochen Liebling aller Clavierbesitzerinnen geworden, erscheinen Compositionen des Muckerliedes von Peter von Pohlen (das im Berl. Musenalmanach von 1840 steht), und des Chamissoschen Jesuitenliedes: „Blast Feuer an und Lichter aus! Lobt die Jesuiten." — Im Krollschen Garten sind jetzt über- und unterirdische Concerte, oben im Königssaale und im Tunnel unten zum Kugelspiel. Zu Weihnachten verwandelt sich der Königssaal in einen eleganten Weihnachtsmarkt mit Blumenpyramiden in der Mitte, Gas ohne Engländer, eleganter Bevölkerung, Essen und Trinken, Concerten in Duplo, Taschendieben, Arretirungen ꝛc. Also Alles, was den genußsüchtigen Berliner und die kokette Berline verlangen kann. — Morgen giebt der Amerikaner Rakemann ein Concert. Den 20. kommt Döhler, der auf der Reise von Liverpool nach Dublin bewies, daß er nicht blos auf den Tasten, sondern auch als Mensch Courage habe. Dem. Lind wird als die größte Sängerin, die bisher gehört worden, gepriesen, und als Person soll sie eine Art von „Consuelo" der G. Sand sein. — Also an der Zahl der Genüsse wirds auch diesmal blasirende Ueberfülle geben.

Elbing, 13. Novbr. Laut Berichten aus Dirschau ist ein bedeutendes Anschwellen der Weichsel und Nogat zu erwarten, da bei Krakau die Weichsel in einer Nacht um vier Fuß gewachsen war. — Bei Marienburg hat man bereits am 11. d. die Schiffbrücke über die Nogat abgebrochen und den Fährprahm an die Leine gelegt! (E. A.)

Auch zu Stettin hat sich unter dem Vorsitze des Ober-Präsidenten ein Comité von achtbaren Männern der Stadt und Provinz konstituirt, um die Bildung eines pommerschen Provinzial-Vereins für den Zweck, das Wohl der arbeitenden Klassen zu fördern, einzuleiten. Dasselbe hat sich, vor der Einladung zur Theilnahme, die Aufgabe gestellt, im Allgemeinen die Mittel und Wege zu erforschen, durch welche, nach den besonderen Verhältnissen der arbeitenden Klassen in der Provinz, das allgemeine Ziel möglichst zu erreichen sein dürfte, und zugleich die geeignetsten Mittel aufzufinden, die Lokal-Vereine unter sich und mit dem Provinzial- und Central-Vereine zu einem übereinstimmenden, gemeinsamen Wirken zu vereinigen.

Köln, 12. Novbr. Der kommandirende General des 8. Armeecorps, Herr General-Lieutenant v. Thile, macht es sich zur Aufgabe, das Turnwesen immer fester in unseren Regimentern wurzeln zu lassen; so hat er neuerdings den Turnlehrer Euler, diesen um die Wiedereinführung durchgreifender körperlicher Uebungen in Preußen hochverdienten Mann, zu umfassenden Vorschlägen über die Bildung von Turnlehrern und die Errichtung von Turnplätzen zunächst für die Infanterie aufgefordert. In der 15. Division, deren Kommandeur, Herr General-Lieutenant v. Canitz, die Turnsache gleichfalls mit ausgezeichnetem Eifer fördert, sollen die diesen Herbst in Dienst getretenen Rekruten gleichzeitig mit dem Bayonnetfechten im Turnen unterrichtet und als ihre Lehrer die im verflossenen Sommer durch Herrn Euler gebildeten Unteroffiziere und Mannschaften benutzt werden, unter denen sich schon ausgezeichnete Turner befinden. Diese Unterweisung der Rekruten, durch welche das Turnen als ein Theil dessen, was zur Ausbildung des Mannes zum Dienste nothwendig ist, anerkannt wird, ist gewiß ein bedeutender Schritt zur allgemeinen und gleichmäßigen Einführung dieser herrlichen Uebungen im gesammten Heere und somit, da ja in Preußen Heer und Volk in der innigsten Verbindung stehen, im ganzen Volke. Die große Zweckmäßigkeit des Turnens für die Verstärkung der Wehrkraft eines Landes ist zu allgemein anerkannt, als daß es sie zu erweisen weiterer Ausführungen bedürfte; für das preußische Heer aber scheint dessen Einführung noch aus folgendem Grunde eine eigenthümlich vortheilhafte Seite zu haben. Preußen hat nämlich unter allen europaischen Heeren vielleicht die wenigsten Jäger und Schützen. Die dritten Bataillone der Regimenter, die Füsilierbataillone, sollen freilich für den leichten Dienst bestimmt werden, aber in ihrer Ausrüstung und Uebung ist wohl nicht viel, was sie dazu mehr befähigt, als alle anderen Bataillone des Heeres. Die eigentlichen leichten Truppen der Infanterie bestehen nur in dem Garde-Jäger- und Garde-Schützen-Bataillon und in 4 Jäger- und 4 Schützen-Abtheilungen mit einer Kriegsstärke von im Ganzen 6220 Mann. Da die gesammte Kriegsstärke der Infanterie des stehenden Heeres 138659 Mann beträgt, so kommt ein Jäger oder Schütze auf etwa 22 Mann im stehenden Heere; in der Landwehr, in der die Jäger und Schützen besondere Abtheilungen bei den Bataillonen bilden, ist das Verhältniß wohl noch etwas ungünstiger, da hier die Mannschaften des Garde-Schützen-Bataillons ausfallen, die größtentheils aus Geworbenen aus dem Kanton Neufchatel bestehen, welche nach ausgedienter Kapitulation nicht in die Landwehr eintreten. In den anderen deutschen Staaten ist das Verhältniß der leichten Truppen zu der Linien-Infanterie ein viel günstigeres, so namentlich in Oesterreich und Baiern. Auf die österreichische Infanterie, deren Kriegsstärke, nach Abzug der Grenztruppen, die bekanntlich fast nur zu speziellen Zwecken dienen, 404,520 Mann beträgt, kommen 16 Jägerbataillone mit 23,349 Mann, so daß etwa der siebenzehnte Infanterist ein Jäger ist. In Baiern ist die Infanterie auf dem Kriegsfuße 42,188 Mann stark, darunter 4 Jägerbataillone mit 4668 Mann, so daß etwa der neunte Infanterist ein Jäger ist. Frankreich besitzt bekanntlich außer den Voltigeur-Compagnien aus der napoleonischen Zeit in den vielen Bataillonen seiner Jäger von Orleans ausgezeichnete Truppen. Auch Rußland hat ein viel günstigeres Verhältniß seiner leichten Truppen zur Linien-Infanterie, als Preußen. Gerade aber bei diesem Mangel an leichten Truppen wird ein ausgebildetes Turnwesen viel ausgleichen und viel ersetzen können; kann jeder Infanterist tüchtig turnen, so wird er durch die erlangte Gewandtheit für das Einzelgefecht, für das Tirailliren viel brauchbarer sein, als bisher; sein Auge wird geschärft, sein Arm sicherer, und er wird besonders so mehr Vertrauen zur Sicherheit seines Schusses gewinnen, als dieses jetzt der Fall sein kann. (Köln. Z.)

Deutschland.

Aus Baiern, 7. Nov. Durch Reisende, die in jüngster Zeit aus Tyrol hierher gekommen sind, ist hier eine Sage verbreitet worden, welche lebhaft an ähnliche Gerüchte erinnert, denen vor einem Jahrzehent die bekannte Auswanderung der Zillerthaler nach Schlesien gefolgt ist. Schritt für Schritt mit den Bestrebungen auf der einen Seite für die Stärkung und Befestigung römisch-katholischer Kirchengewalt sollen auf der andern die lebhaftesten und ausdauerndsten Renitenzen gegen eben diese Gewalt gehen. So sei es denn auch gekommen, daß in neuerer Zeit von den kirchlichen Oberbehörden durch Verpflanzung in Pönitenz-Anstalten gegen Priester, und von den weltlichen Obrigkeiten durch Exekutionen gegen Gemeinden, habe eingeschritten wer-

den müssen, um gemeinsamen Bitten vorzubeugen, die von solchen Seelsorgern und ihren Glaubensheerden angeblich an den kaiserlichen Thron um Gestattung des Glaubenswechsels hätten gebracht werden wollen. Bei der Allgemeinheit dieser Sagen und bei ihrem Mangel an örtlichen Nachweisen darf man sie gewiß sehr in Zweifel ziehen, wie wahrscheinlich es auch an sich ist, daß die Ueberhandnahme des Klosterwesens, die Berufung der Jesuiten, und noch manches Andere, was im Sinne Derer geschehen ist, die man mit dem Namen der ultramontanen Partei im Lande bezeichnet, nicht nur unter den gebildeten Laien, sondern auch unter den aufgeklärteren Geistlichen eine lebhafte Opposition und auch Remonstrationen in der Form von Bitten und Beschwerden hervorgerufen haben mag. (Weser-Z.)

Oesterreich.

Prag, 11. Novbr. Se. königl. Hoheit der Herzog von Bordeaux weilt seit acht Tagen in unserer Stadt und wird längere Zeit in Böhmen bleiben, um auf den Gütern des Füisten von Rohan und anderer großen Herrschafts-Besitzer den Jagden beizuwohnen. Auch hat der Prinz genaue Erkundigungen über die Bewirthschaftung und den Ertrag der Güter in einer Art eingeholt, die seine Absicht, sich in Böhmen anzukaufen, außer allem Zweifel setzt. — Die Rinderseuche wüthet nun auf eine sehr traurige Weise in mehreren Kreisen, nicht nur in den westlichen und südlichen Landesgegenden, sondern auch im Centrum des Königreichs, in der Nähe von Prag, besonders im Bernauer Kreise. Mit den Fleischpreisen sind auch die anderrn Lebensmittel bereits bedeutend gestiegen und lassen bei dem mangelhaften Zustande unserer Viktualien-Polizei überdies eine künstliche Vertheuerung der unentbehrlichsten Bedürfnisse besorgen. Die Ergebnisse mehrerer, mit möglichster Genauigkeit an den gefallenen und getödteten Rindern vorgenommenen Sektionen haben nachgewiesen, daß in diesen Thieren, je nach den verschiedenen Krankheitsstadien, alle jene Erscheinungen wahrgenommen wurden, welche den Unterleibs-Typhus charakterisiren; in einigen Fällen war überdies eine Ruhr-Complication unverkennbar. Als konstante Erscheinung zeigte sich die Leber, von einer mehr oder minder lichten, lehmartigen Farbe und von einer weniger festen Konsistenz. Die Gallenblase war durchaus größer, mit flüssiger, heller gefärbter Galle gefüllt, sonach stets wesentliche Störungen im Lebersysteme vorhanden. Falls diese Erscheinungen sich in den verschiedenen von der Seuche angesteckten Gegenden wiederholen, dann dürften, nach dem Urtheil erfahrener Thierärzte, mit der nöthigen Vorsicht unternommene Heilversuche nicht ganz fruchtlos sein, besonders mit jenen Methoden und Mitteln. welche sich bei dem Unterleibstyphus als hülfreich bewährt haben, wozu auch die kalten Begießungen gezählt werden. — Von Seiten der baierischen Regierung ist übrigens nicht nur der Eintrieb alles Schlachtviehs, sondern auch die Einfuhr von Wolle, Borsten, rohen Häuten, Klauen und ungeschmolzenem Talg aus Böhmen und Oesterreich bis auf Weiteres gänzlich untersagt worden. (A. P. Z.)

Preßburg, 13. November. Heute Vormittags um halb 10 Uhr wurde der Reichstag geschlossen. Gegen 11 Uhr fuhren Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Carl mit dem Dampfschiffe nach Wien ab. (Beob.)

Frankreich.

** **Paris**, 12. Novbr. Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 11ten berichtet, daß die zweite Kammer der spanischen Cortes am 8ten die Berathung über ihre Adresse schloß, und am 9ten die Verhandlung über die Verfassungsreform begann. Die Zeitungen aus Madrid vom 5ten bringen die Nachrichten über den Primschen Prozeß, wie wir sie gestern bereits aus einem Privatschreiben des Journal des Debats mitgetheilt haben, fügen aber noch hinzu, daß bei der Bekanntmachung der Entscheidung des Gerichtshofs auch der Angeber Albernix zugegen und der Gegenstand der allgemeinen Neugier war. Die Entscheidung des Militärgerichtshofes fiel übrigens in Madrid allgemein auf, besonders da man weiß, daß der Präsident des Gerichtshofs ein intimer Freund des Generals Narvaez ist. Man sagte, der französische Botschafter, Graf Bresson, habe dem Ministerium Vorstellungen und namentlich geltend gemacht, daß man doch den Depeschen aus Paris Zeit lassen solle, was nicht geschickter geschehen könne, als indem eine zweite Untersuchung angestellt werde. Uebrigens sollen auch die übrigen Gesandten Schritte zu Gunsten Prims gethan haben. Nach anderen Mittheilungen habe das Ministerium gefühlt, daß es doch mit dem Indicien-Beweise nicht zum Zwecke komme und durch eine neue Instruktion wo möglich besserer Grund für den Prozeß gewonnen werden müsse. Hinsichtlich der Nachricht von Esparteros Entfernung aus London fing man nun selbst in Madrid an, Zweifel an der Zuverlässigkeit dieser Angabe zu hegen, und es scheint fast, daß sie nur ein Puff war. Da die Verfassungs-Commission der zweiten Kammer die Familie des Don Carlos von der Vermählung mit der Königin entschieden ausgeschlossen und das Ministerium so leicht seine Zustimmung gegeben hat, so erneuerte sich das Gerücht von der beabsichtigten Vermählung der Königin mit dem Herzog von Montpensier, jüngsten Sohn unseres Königs. Uebrigens enthalten die neuesten Madrider Zeitungen den Bericht der Verfassungs-Commission an die zweite Kammer der Cortes; es ist ein überaus langes Aktenstück, das unsere heutigen Zeitungen, weil gerade nichts Besseres da ist, ebenfalls ganz oder theilweise mittheilen, das aber durchaus nichts Neues enthält. Aus den Provinzen laufen noch Nachrichten von Verhaftungen ein. In Barcelona waren 3 Offiziere der Zollsoldaten und 2 andere Personen, in Logronno 20 Personen, verhaftet, in Reus und Tarragona 17 Offiziere von ihren Regimentern entlassen worden. — Hier in Paris beschäftigt man sich indessen angeblich viel mit der neuen Anleihe, und einige liberale Blätter, namentlich der Commerce und National, sind sehr unzufrieden damit, daß das Ministerium nicht eine Subskriptionsanleihe denen durch die Banquiers vorgezogen habe; sie meinen, daß die erstere gewiß gelungen wäre und günstigere Resultate geliefert hätte. Es sei unrecht, daß man den Banquiers, welche verschiedene derbe Titel, wie: Geldwölfe, Millionenfresser ꝛc., erhalten, diesen neuen großen Gewinn zuschlagen wolle.*) — Aus Toulouse meldet man, daß Ametller und sein Adjutant durch Gendarmen nach ihrem künftigen Aufenthaltsort Chaumont (Ober-Marne) gebracht worden sind. — Die Nachrichten aus den Provinzen bringen wieder traurige Berichte von Ueberschwemmungen, welche nicht allein Südfrankreich, sondern auch die Insel Corsica und Italien heimsuchen. In Lyon strömt die Rhone über die Quais; in Corsica war zwischen Ajaccio und Bastia die Verbindung 3 Tage gehemmt. In dem Großherzogthum Toskana ist ungeheurer Schaden geschehen. Der Arno hat, von dem vielen Regen mit Wasser überfüllt, die Stadt Livorno überschwemmt und die Waarenmagazine unter Wasser gesetzt. Die schöne Brücke über den Arno ist zerstört, und der Fluß brachte eine Menge Trümmer von ländlichen Wohnungen, die den Beweis lieferten, welches Unheil er im Lande angerichtet hatte. Bei allem dem meldet man aus der Gironde, daß der diesjährige Weinertrag seit vielen Jahren der gesegnetste sei, und daß allein der Minister des Innern auf seiner Besitzung Lagrange für 380,000 Frs. an die Kelter verkauft habe.

** **Aus dem Elsaß**, 12. November. Gegen den „Courrier du Haut-Rhin“ ist zu Colmar ein Prozeß eingeleitet, weil er kürzlich gegen die Verwaltung des Centralgefängnisses zu Ensisheim schwere Anklagen gerichtet hatte. Ohne mit seiner Vertheidigung bis zu den Gerichtsverhandlungen zu warten, führt er schon jetzt Thatsachen an, um seinen incriminirten Artikel zu rechtfertigen. Unter anderem giebt der „Courrier“ als Beweis für seine Behauptungen, daß die Gefangenen über alle Maaßen unmenschlich und barbarisch behandelt und statt auf einen besseren Weg geführt, vielmehr zu neuen Verbrechen gezwungen werden, einen Auszug aus den Verhandlungen vor den Assisen des Departements Haut-Rhin vom 23. Aug. dieses Jahres. Hier war Einer der Gefangenen des Centralhauses zn Ensisheim, Namens Coyot, erschienen, weil er Einen seiner Mitgefangenen zu ermorden versucht hatte. Früher war er wegen Versuchs, im Gefängniß zu Ensisheim Feuer anzulegen, zu 20 Jahren Galeerenstrafe verurtheilt worden. In der Sitzung am 23. Aug. erklärte Coyot gradezu, daß er dieses Verbrechen versucht habe, um sich der Behandlung im Ensisheimer Detensionshause zu entziehen. Der „Courrier du Haut-Rhin“ theilt die Rede mit, welche sein Vertheidiger damals hielt. Wir entlehnen derselben folgende Stelle: „Beim Austritt aus dem Bagno sucht Coyot Arbeit; er hat Nichts und will doch leben; er will sich sein Brodt verdienen. Er klopft an die Thüren und sucht Arbeit. Während er nahe daran ist, sie zu erhalten, erfährt man, daß er auf den Galeeren gewesen. Sofort weist man ihn ab; er wird überall zurückgestoßen. Er versucht einen Gegenstand von geringem Werthe zu entwenden, wird ertappt und — da er bereits Strafe erlitten hat — zu 5 Jahren Einsperrung verurtheilt. So hat er also kaum die Galeeren verlassen, als er schon ins Gefängniß zu Ensisheim geworfen wird, in diese wahre Hölle, welche so viele Unglückliche zur Verzweiflung treibt, daß wir von ihnen fast in jeder Session die Strenge der Jury anflehen hören, weil sie auf diese Weise von den Folterqualen befreit zu werden hoffen, die sie in besagtem Gefängniß zu erdulden haben. Erst dieses Jahr gab Mayer, Gefangener zu Ensisheim, einem Wächter mehrere Messerstiche, einzig und allein um aus dem Centralgefängniß heraus und auf die Galeeren zu kommen. Er wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit (zu den Galeeren) verdammt. Moret versuchte, um aus Ensisheim fortgeschafft zu werden, eine Brandstiftung. 10 Jahre Zwangsarbeit. Coyot konnte die fast unmenschliche Behandlung nicht länger ertragen. Ich wage nicht Alles zu sagen! Es ist dem Vertheidiger nicht gestattet, in diese traurigen Räume einzudringen, wo er gleichwohl Stoff zu seiner Vertheidigung finden würde. Zum absolutesten Schweigen, zu einer der mühseligsten Arbeiten in der Schmiede oder in seiner Zelle gezwungen, sehnt sich Coyot nach den Galeeren zurück. Dort war er wenigstens nicht immer hinter Gittern; auf den Galeeren sah er den Himmel, genoß den prächtigen Anblick des Meeres. Dorthin will er zurück. Er sinnt auf ein Mittel — und glaubt es gefunden zu haben. Er thut, als wollte er Feuer anlegen. Denn eine wirkliche Brandstiftung ist bei der ununterbrochenen Aufsicht der Wächter unmöglich. Sein Zweck ging aber dahin, seine Handlung als ein Verbrechen erscheinen zu lassen, um nur aus Ensisheim wegzukommen. Er zieht mehrere Mitgefangene in sein Vertrauen, wirbt sich Ankläger und erreicht, was er beabsichtigt. Vor die Assisen gestellt wird er zu 20 Jahren Zwangarbeit verurtheilt. Seine Hoffnung wäre demnach verwirklicht, er wird auf die Galeeren zurückkehren; nein, noch nicht! Nie soll Einer seiner Wünsche befriedigt werden. Er will ins Bagno; er hat ein Recht darauf. Allein die Gefängnißverwaltung hält ihn in Ensisheim zurück; sie befürchtet, sein Beispiel von den Andern befolgt zu sehen. Denn die Verzweiflung dieser Unglücklichen ist auf den höchsten Grad gestiegen. Er bleibt also in Ensisheim und man wird seiner gedenken. Den letzten Winter verbrachte er in der finstern Klause, an Händen uud Füßen gefesselt — an seinen Armen sind noch schmerzhafte Wunden — der ganzen Strenge der Kälte ausgesetzt, mit Ketten belastet. Ach! das ist zu viel; er will nicht weiter leben. Die Galeeren werden besser sein, denkt er. Was wird er thun? Er wird den Beweggrund, der ihn zum Verbrechen treibt, diesmal nicht verrathen; er wird's umsichtiger anfangen. Der Rache wird er zuschreiben, was doch nur seinem Wunsche, Ensisheim zu verlassen, beizumessen ist. Zum Opfer wählt er Hüsson, der das letztemal gegen ihn gezeugt hatte; das wird aussehen, als hätte er sich rächen wollen u. s. w.“

*) An der Börse hieß es, Abdelkader sei von Neuem an der Spitze zahlreicher Truppen im Felde erschienen und habe mehrere der unterworfenen und mit Frankreich verbündeten Stämme durch Razzias geängstigt.

Portugal.

Lissabon, 4. Novbr. Die Deputirtenkammer hat am 2. die Indemnitätsbill mit 72 gegen 26 Stimmen angenommen. — Zwischen Frankreich und Portugal ist eine Convention wegen Einrichtung einer allmonatlichen Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Port St. Nazario (in der Nähe von Nantes), Lissabon, Madeira, Fayal, San Jago (auf den Inseln des grünen Vorgebirges), Goree, Rio de Janeiro, Montevideo und Buenos Ayros zu unterhalten. Es sollen Dampfschiffe der französischen Marine dazu verwandt werden.

Niederlande.

Haag, 11. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde der Bericht der Central-Abtheilung in Betreff der Adresse als Antwort auf die Thronrede verlesen. Auf den Vorschlag des Präsidenten ward beschlossen, die Berathungen unverzüglich zu beginnen. Bevor jedoch hiezu geschritten wurde, gab der Präsident Kenntniß von einem an ihn und den Präsidenten der ersten Kammer gerichteten Schreiben des Ministers des Innern, wodurch dieser, im Namen des Königs, um alle Ungewißheit in dieser Hinsicht zu beseitigen, zur Kenntniß bringt, daß, wenn eine der Kammern der Meinung sein sollte, Höchstdemselben eine besondere Adresse zu überreichen, Se. Maj. die Commission einer der Kammern nicht empfangen werde, indem dies dem, was nun seit 30 Jahren gebräuchlich, zuwider sei, und nur dazu dienen könne, Verdrießlichkeiten zwischen beiden Kammern zu verursachen, welche im Interesse des Vaterlandes nicht zu wünschen sein würden. — Der Präsident schlug vor, dieses Sendschreiben als Kenntnißgebung anzunehmen. — Herr Van Dam van Isselt erklärte sich für sich selbst nicht hiergegen, fand es aber unanständig und im Widerspruch mit allen constitutionellen Grundsätzen, daß der Name des Königs in die Wagschale der Berathungen dieser Kammer gelegt und auf eine andere Weise in dieser Versammlung genannt werde, als um in der Adresse Gesinnungen von Anhänglichkeit an seine Person und Hochdessen Haus auszudrücken. Die Herren Lirzac, de Kempenaer, Snouck Hurgronje, Storm und eine Anzahl anderer Mitglieder unterstützten diese Meinung. — Hievon wird Anmerkung in den Protokolleu gemacht werden. Die Berathungen wurden nun eröffnet, und bei Abgang der Post hatte Hr. Thorbecke das Wort.

Italien.

Rom, 5. Novbr. Der Prinz Heinrich von Preußen war vor einigen Tagen von einer Unterleibs-Entzündung befallen, befindet sich aber seit diesem Morgen auf dem Wege entschiedener Genesung. Das Leiden ist aus seinem entzündlichen Stadium herausgetreten, und die von dort drohende Gefahr fast ganz beseitigt. — Im verflossenen Winter erlitten die von der Regierung unterhaltenen Deich- und Lagunen-Arbeiten auf dem rechten Po-Ufer durch das Austreten des Flusses einen Schaden-Ausfall von über anderthalb

Millionen Gulden. In Folge der letztwöchentlichen außerordentlich heftigen Regenfälle sind, wie betrübende Nachrichten melden, Land-Ueberschwemmungen oberhalb Ferrara und in andern Gegenden der nördlichen Romagna auch jetzt schon wieder vor der Thür. In unserer Stadt ist der Tiber in reißender Schnelle angeschwollen und hat seine Ufer überschritten. Gärten und Saatfelder der nahen Campagna und die Niederungen des Weichbildes, wie die Via del Orso, della Ripetta, auch die Prati di Nerone, stehen bis vier Fuß unter Wasser. Auf der nicht fernen Küste des Mittelmerres toben wilde Orkane, und gestern trieben Trümmer von zwei gescheiterten neapolitanischen Kohlenfahrzeugen oberhalb Porto d'Anzo an den Strand. Die zwischen Livorno und Civita-vecchia den Dienst versehenden Dampfschiffe mußten bis zwei Tage und zwei Nächte auf der Ueberfahrt zubringen, während man sonst den Weg in 16 Stunden zurücklegt.

Turin, 4. Nov. Der König hat diesen Morgen in Begleitung des Herzogs von Genua und des Prinzen Eugen von Savoyen die Residenz verlassen, um einen Ausflug nach Genua zu machen. Der Zweck dieser Reise scheint mit der Absicht des Königs in Verbindung zu stehen, unserer Seemacht eine größere Entwickelung zu geben, zu welchem Ende kürzlich das Departement der Marine vom Kriegswesen getrennt und als selbstständiges Staatssecretariat errichtet worden ist. Die Broschüre des Prinzen von Joinville über die Nothwendigkeit einer zahlreichen Dampfmarine hat unserem Monarchen die Idee eingegeben, eine Dampf-Flottille als ersten Versuch erbauen zu lassen. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Aus Schlesien, 30. Oktbr. *) Mit der Größe des Besitzes von Grund und Boden wächst die Menge der zur Bewirthschaftung des Areals nöthigen Hände, so daß je größere Flächen in einer Hand sich befinden, um so zahlreicher auch die Dienstpflichtigen sind. Lange bevor die Erbunterthänigkeit aufgehoben ward, dachte man daran, das Loos des Gesindes auf den schlesischen Rittergütern günstiger zu gestalten, und wie schon früher erwähnt, war es Friedrich Wilhelm III., der am kräftigsten und erfolgreichsten bald nach seinem Regierungsantritte auch auf diesen Punkt einwirkte. Ein väterliches Verhältniß zwischen Gutsherrn und Bauern, zwischen Gutsheren und Gesinde, wo der Herr seiner Leute Vormund war, wo seine Einsicht aushalf, seine Vorsorge wachte und seine Milde die Noth beseitigte, hat seit Jahrhunderten nur auf dem Papiere, in der Idee geherrscht; in der Wirklichkeit kam es nur vereinzelt, nirgend allgemein vor. — Die Wirthschaft ward der Art geführt, daß der Gutsherr die Revenuen entweder durch Verpachtung bezog, oder sich einen Verwalter hielt, der entweder unter des Herrn Leitung oder unmittelbar wirthschaftete. Selten gab sich ein Mann, der einen andern Ausweg wußte, zum Verwalter eines Landguts her, und treffend sagt Klein in seinen „Annalen der Gesetzgebung" über das Verhältniß der Bauern und des Gesindes zu den Verwaltern und Pächtern: „Die Erstern wollten die Achtung durch Gewalt erzwingen, die ihnen wegen ihres niedrigen Standes versagt wurde und die sie oft durch ein schlechtes Betragen verwirkt hatten; die Letztern befanden sich meistentheils in gleichem Falle, und ihr Eigennutz gab ihnen noch eine Veranlassung mehr, die Gutsunterthanen hart zu behandeln; denn sie hatten nicht das Interesse des Gutsherrn, den Bauer in einem guten Zustande zu erhalten, um ihn auch künftig benutzen zu können." Ein rein menschliches Verhältniß von Herr und Diener dachte sich auch der sonst so treffliche Klein nicht; nur der nachhaltige Nutzen kam ihm in Betracht, das Gesinde erscheint als Sache, nicht als Person, und diese Betrachtungsweise ist maßgebend für die ganze Zeit, für welche, wie in vielen andern Punkten, auch in diesem die christliche Lehre immer noch nicht, sondern nur römisches Recht vorhanden war. Was Wunder daher, wenn der Gutsherr gegen die den Bauern gewährte Freiheit remonstrirte, daß er einwendete, die Unterthanen (Bauern) würden sich nach erlangter Freiheit vom Landbau entfernen und in die Städte drängen, lieber als Taglöhner denn als Gesinde arbeiten, übermäßig Lohn und bessere Kost fordern, sich dem Müssiggang ergeben und vagabundiren. Der König selbst mußte sie erst unter anderm darauf aufmerksam machen, daß nur da, wo das Zwangsgesinde zeither nicht so viel erhielt, daß es ohne Beihülfe seiner Angehörigen bestehen konnte, eine billige Erhöhung an Lohn und Kost werde eintreten müssen, und daß es eine durchaus unrichtige Bemerkung sei, daß der Mensch, der sich freier und glücklicher fühle, mehr Neigung zur Unsittlichkeit habe, als der, welcher in Knechtschaft lebt. Es hatten die Verhältnisse nicht Zeit, sich zu ordnen, als der Krieg gegen Napoleon losbrach, und nun trat durch die große Völkerbewegung ein, daß der schlesische Bauer, der die größten Kämpfe mitmachte und viele entscheiden half, der bei Planchenoit die Kaiser-Garde warf, an der ganzen Gestaltung des Auslandes lernte, daß die bisher gewohnten Zustände nicht mehr für die Zeit paßten; nun lernte er erst die Wohlthat begreifen, die ihm sein König hatte zu Theil werden lassen, und die für den Besitzer durch die Gesetze vom Jahr 1821 erst noch größere Bedentung gewann. Es war fortan nicht mehr möglich, das Gesinde blos mit dem Stock, mit der Peitsche zu regieren, um so weniger, je mehr sich das Landwehrverhältniß ausbildete, je mehr die allgemeine Dienstpflicht die Leute eine angemessenere Behandlung kennen lehrte, als die war, die ihnen auf der Mehrzahl der Dominialhöfe zu Theil ward. — Je weniger indeß ein großer Theil der Rittergutsbesitzer und ihrer Verwalter die Kuust verstand, die Menschen zu behandeln, je mehr dagegen die Bauern, in Folge befreiten Besitzes und verbesserter Wirthschaft, Gesinde bedurften, um so mehr zog sich der bessere Theil desselben von dem Dienst auf herrschaftlichen Hufen zurück, da ihnen hier schlechtere Kost, weniger Lohn, herabwürdigendere Behandlung als auf den Bauerhöfen zu Theil ward, und so ist in Wahrheit heute noch das Gesinde der Rittergüter weit schlechter als das der Bauern. Der Gutsherr selbst steht ihm in den meisten Fällen zu fern, der Verwalter ist zu rauh, ja oft zu roh und für sein Amt viel zu wenig gebildet; ja, mancher Großknecht versteht mehr von der Landwirthschaft als sein Vorgesetzter; nur ist er zu ungelenk und kann sich nicht äußern. Wenn daher die Klage über schlechtes, faules, diebisches Gesinde als in Wahrheit begründet bekannt werden muß, so liegt die Ursache lediglich in dem geringen Lohn, in der schlechten Behandlung, die ihm zu Theil wird, in der wenigen Beachtung, die der Gutsherr selbst auf dasselbe wendet. Die Mehrzahl der Gesindestuben ist in einem schaudererregenden Zustand. Ein großer Theil der Stube wird von einem ungeheuern Ofen eingenommen, der dazu dient, Wasser heiß zu machen oder Futter für das Vieh zu kochen. Selten ist der Fußboden gedielt und die Wände geweißt, die Fenster in Ordnung. Die Lagerstätte der Knechte ist gewöhnlich an der Decke des Stalles befestigt; ein wenig Stroh, eine zerrissene Decke, oft von Haaren statt von Wolle, bildet das Lager. In nur wenigen Kreisen sind Krankenhäuser für das Gesinde eingerichtet, und die Rohheit überhaupt, die sich aus dem Unbeachtetsein des Gesindes entwickelt, übersteigt fast alle Begriffe. — Der Präsident **Beckedorf**, der Schlesien diesen Sommer bereiste, hat sich von manchem Uebelstand überzeugt, es ist von ihm, der damit umgeht, eine landwirthschaftliche Lehranstalt zu bilden, nicht unbemerkt geblieben, daß ein ebenso dringendes Bedürfniß für die Provinz Anstalten sind, in denen Verwalter, Schaffner, Vögte gebildet werden könnten; bei diesen muß man anfangen, um besseres Gesinde zu haben. Unerläßlich wird aber immer sein, daß die Herren selbst sich um ihre Diener kümmern, mehr, als dies bis jetzt geschehen ist und noch geschieht. Wahrhaft beklagenswerth namentlich ist das Loos der sogenannten Pferdejungen, die der Willkür eines rohen Knechtes schutzlos preisgegeben sind, wollen sie nicht die ärgste Mißhandlung erleiden, seinen Zumuthungen Folge leisten müssen, und auf diesem Wege systematisch zu Dieben erzogen werden. Bei einzelnen ökonomischen Vereinen, wenn wir nicht sehr irren, bei dem der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, ist der Gegenstand schon vor einigen Jahren zur Sprache gebracht worden, und Herrschaften sind hier und da bemüht, für ihr Gesinde zu sorgen. Die Mehrzahl des Gesindes auf den Herrenhöfen aber entbehrt dieser Fürsorge, die, wie sie schon von gewöhnlicher Klugheit geboten ist, Keiner vermissen lassen sollte, der zur christlichen Gemeinschaft gehört, ja auf die Bezeichnung eines gebildeten Menschen Anspruch macht. (D. A. Z.)

*) Durch das Kgl. Ober-Censurgericht zum Druck gestattet.

(**Verdienstliches.**) Der Fürst August zu Hohenlohe-Oehringen in Schlawenczitz hat dem Lehrer und Organisten Sander in Jakobswalde auf dessen Petition rücksichtlich seiner langen Amtirung eine jährliche Gehaltszulage von 40 Rthlr., vom 1. Oktbr. d. J. ab, gewährt. Möchten recht viele Patronate dieses Beispiel nachahmen, wie bereits die oberschlesischen Städte Gleiwitz und Beuthen in jüngster Zeit dem Vorbilde der schlesischen Hauptstadt nachgefolgt sind.

Mannigfaltiges.

— In Wien erregt das **Verschwinden von 4 Personen**, welches innerhalb der letzten 14 Tage fällt, das größte Aufsehen. Bei drei Personen hat man nicht den geringsten Anhaltepunkt, an den man irgend Vermuthungen ihres so raschen und räthselhaften Verschwindens knüpfen könnte; man weiß nur so viel, daß der hierunter befindliche Postkondukteur, ein solider und dabei sehr kräftiger Mann, nachdem er am 1. Nov. sein Gehalt und einige gemachte Auslagen im Betrage von circa 80 Fl. empfangen, sich mit einigen seiner Collegen Abends im Gasthaus aufhielt, mit diesen gleichzeitig dieses Lokal verließ und sich dann von ihnen trennte. Dagegen sind einem Individuum einzelne Gegenstände als verdächtig abgenommen, die bereits von einem Ausländer, dessen Bruder gleichfalls auf eine unerklärliche Weise verschwunden, als das Eigenthum des Letztern anerkannt worden, und da sich hierunter selbst Kleidungsstücke befunden haben sollen, so läßt dieser Umstand wohl das Schlimmste befürchten. Für wahrscheinlich wird es gehalten, daß die Verschwundenen durch Meuchelmord ums Leben gekommen sind, der mit Kühnheit und größter Schnelligkeit verübt sein muß. Ueberhaupt zeigt sich leider auch dort ein zunehmender Grad von Demoralisation; so versuchte z. B. vor acht Tagen ein Postkondukteur, der von Prag aus in Wien ankam, mit den ihm unterwegs überlieferten Geldbriefen und Geldpacketen, im Betrage von circa 19,000 Fl., flüchtig zu werden. Derselbe wurde jedoch vier Meilen von Wien eingeholt und das inzwischen aus den Geldbriefen 2c. entnommene Geld noch sämmtlich bei ihm vorgefunden. (D. A. Z.)

— In Saint-Come am Mont-Jalu war das Gerücht von jeher heimisch, daß zur Revolutionszeit zwölf lebensgroße Bilder der Apostel, sechs von Silber und sechs von Gold, in den Berg vergraben worden wären. Vor 30 Jahren soll der Vater der beliebten Schauspielerin Leontine Fay schon 200,000 Frs. auf vergebliche Nachgrabungen zur Hebung jenes Schatzes verwendet haben, von dessen Vorhandensein übrigens bestimmte Zeugnisse sprechen sollen. Andere Schatzgräber haben seitdem sich eben so fruchtlos bemüht; gegenwärtig aber hat der Associationsgeist der Sache sich bemächtigt, ein Paar magnetisch inspirirte junge Leute haben das nahe Auffinden der zwölf Apostel vorhergesagt, und eine Gesellschaft für Hebung des Schatzes arbeitet seit einiger Zeit emsig mit 40 Mann, und hofft täglich, die verlorenen Apostel zu Tage gefördert zu sehen.

— In einem **dänischen** Blatte stand die Nachricht, daß im Sund ein Boot umgeschlagen und untergegangen sei; zwei **Menschen** und drei **Schweden** seien verunglückt. So schätzen die Dänen ihre Nachbarn nach Norden und Süden, und dennoch begehren sie, daß Deutsche, Schweden und Norweger sich dem alten Dänemark unterwerfen, daß sie Dänen werden sollen.

— Die „Weser-Zeitung" theilt noch folgende Details über den Orkan mit, welcher auf den meisten westindischen Inseln, mit besonderer Heftigkeit aber nur in Havanna und den übrigen Theilen von Cuba gewüthet hat. (Vergl. die gestr. Bresl. Ztg.) Die ganze Seeküste dieser Insel war mit Schiffstrümmern bedeckt, so daß auch auf der See seine Wirkung äußerst verderblich gewesen sein muß. In dem Hafen von Matanzas blieb nur ein Schiff vor Anker liegen, welches aber seine Masten kappen mußte. Auch auf Puertorico, St. Domingo und der Nordküste von Jamaica wurde ein beträchtlicher Schade angerichtet; von den 23 englischen Schiffen in Montego Bay auf der letzten Insel blieb kein einziges unbeschädigt. In Havanna wurde das nahende Unwetter bereits am 2ten Oktober durch den dicht überzogenen Himmel und unausgesetzte Regengüsse angekündigt. Am Morgen des 4ten hörte der Regen eine Zeitlang auf, auch der Wind, welcher nordöstlich war, legte sich, aber nur, um gegen Abend mit desto größerer Heftigkeit sich zu erheben. Um 10 Uhr Abends war er ein fürchterlicher Orkan, der immer gewaltiger wurde und seine größeste Stärke gegen Tagesanbruch erreichte; diese hielt bis 10 Uhr Morgens an, worauf er allmälig schwächer ward, aber erst am Abend sich ganz gelegt hatte. Für die Schrecklichkeit der Nachtstunden, wissen die Berichte nicht Ausdrücke zu finden. Der Lärm der zusammenschlagenden Thüren und Fenster, der umstürzenden Häuser und Mauern, der entwurzelt hinfallenden Bäume, untermischt mit dem Geschrei der unter den Ruinen begrabenen Opfer und dem Angstruf der Obdach- und Hülflosen, dazu das unbeschreibliche Getöse des Sturmes, das Alles zusammen bot ein Schauspiel dar, welches, dann und wann von einem plötzlichen Blitzstrahl beleuchtet, Niemand zum zweiten Male wieder zu sehen und zu hören wünschen möchte. Das anbrechende Tageslicht — gleich einer Todesfackel leuchtete es über das Feld der Zerstörung, — sagt unser Bericht mit poetischem Ausdruck, zeigte erst den ganzen Umfang der Verheerung, welche gleichwohl noch immer fortdauerte und zwischen 7 und 8 Uhr Morgens am stärksten gewesen sein soll. Das stolze Havanna hatte, nachdem endlich der Sturm nachließ, das Ansehen einer bombardirten und geplünderten Stadt. Ueberall sah man Ruinen und Trümmer von Gebäuden, entwurzelte Bäume u. s. w., jede Straße war gleich einem Strome; Straßen und Plätze waren noch während des ganzen folgenden Tages wie verödet, an Verkehr war gar nicht zu denken, und selbst nach Brot wagte man erst Abends auszuschicken. Der größte Schaden war in den Vorstädten angerichtet, aber auch in der Stadt war kaum ein einziges Haus unversehrt geblieben. Aber den schrecklichsten Anblick bot der Hafen und die um ihn liegenden Werften dar. Die Gebäude am Hafen waren umgestürzt und hatten viele Leute unte ihren Trümmern begraben. Die Schiffe waren alle mehr oder weniger beschädigt, bei der Cavalleria allein 10—12 Schooner ganz gesunken, und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 272 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 19. November 1844.

(Fortsetzung.)
Trümmer bedeckten das Wasser wie die nächsten Ufer. Auch auf den Ankerplätzen von San Francisco und Mequina waren Schiffe gesunken und bedeutend beschädigt. Andere, die am Fischmarkt gelegen hatten, waren weit auf das trockene Ufer hinaufgetrieben. Viele im Hafen geankerte Schiffe hatten sich nur durch Kappen der Masten retten können, andere scheiterten gegenüber bei Casa Dlanca, Triscornia und Tallapiedra, welche Plätze alle bedeutend gelitten haben. Der Gouverneur hat sich an die Spitze einer Sammlung zum Besten der Hilfsbedürftigen gestellt, welche in vier Tagen die Summe von 20,000 Pfd. eingetragen hat. Man hat die Bemerkung gemacht, daß der Regen, welcher während des Orkans fiel, ganz salzig war, was man dem Umstand zuschrieb, daß er sich mit dem durch die Gewalt des Sturmes ins Land getriebenen Schaum des Meeres vermischt habe. Bis 6 englische Meilen in das Innere wurde diese Wahrnehmung gemacht, so daß man die Cisternen ausleeren und reinigen mußte. Die Blätter der Bäume waren ganz braun gefärbt.

---

* Das uns aus Landshut zugesendete Schreiben kann nicht eher benutzt werden, bis sich uns der Verfasser nennt.
Red.

Aktien - Markt.

Breslau, 18. November. In Eisenbahn-Aktien war das Geschäft sehr beschränkt.

Oberschl. 4% p. C. — Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 108 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. $104\frac{1}{3}$ bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 79 Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $103\frac{11}{12}$ u. $\frac{5}{6}$ bezahlt u. Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 106 Gld.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{5}{6}$ bis $107\frac{1}{6}$ bez. u. Br.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{4}$ bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 101 etwas bez. u. Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Neisse, im Nov. Ein schönes und erhebendes Fest ist hier gefeiert worden, das 50jährige Dienst-Jubiläum unsers allverehrten ersten Kommandanten, des General-Lieutenants von Kurssel. Während der Jubilar jede Andeutung des bevorstehenden Ehrentages unterlassen hatte und erst im künftigen Jahr denselben begehen zu können gedachte, traf unerwartet am 5. d. M. ein Königliches Anschreiben und der Stern mit Eichenlaub zum rothen Adler-Orden II. Klasse an Se. Excellenz den General v. Barner hierselbst ein, und da sich hierdurch die Allerhöchste Anerkennung der zurückgelegten 50jährigen Dienstzeit aussprach, so wurden die verschiedenen Civil- und Militär-Behörden schnell in Kenntniß gesetzt und überbrachten dem Jubilar ihre herzlichsten und freudigsten Glückwünsche. Hr. General v. Barner überreichte ihm das Allerhöchste Anschreiben und die Ordens-Insignien mit einer kurzen, zum Herzen gehenden Anrede, welche der Jubilar gleich herzlich erwiederte, gerührt seine dankbaren Gefühle für den Monarchen ausdrückend, dessen gnädige Anerkennung ihm schon jetzt den Ehrentag erscheinen lasse. Am Abend desselben Tages wurde dem Jubilar ein großer Zapfenstreich und ein Ständchen gebracht, dem sich sämmtliche Offiziere der Garnison und eine große Anzahl von Civil-Personen aller Stände anschlossen. Der würdige Jubilar richtete an die mit neuen Glückwünschen ihn antretende Versammlung eine treffliche Rede, worin er abermals seine dankbaren Gefühle für König und Vaterland aussprach und zur Treue und Anhänglichkeit für beide aufforderte. Im Theater war seine Loge festlich dekorirt. Waren schon alle diese Ehrenbezeugungen gewissermaßen improvisirt und fühlte jeder das Bedürfniß, die allgemeine Theilnahme für den hochverehrten Jubilar noch zu einer neuen Huldigung zu vereinigen, so ließ die Kürze der Zeit nur das Arrangement eines großen Diners im Ressourcen-Lokale am 10. d. M. zu. Der Saal wurde mit Guirlanden geschmückt und auf einer Estrade ein Altar von Waffen und anderen Armaturstücken errichtet; in seiner Mitte aber befand sich in einer von Säbeln rc. gebildeten Sonne das Wappen des Jubilars, an den Seiten standen Gewehrpyramiden. Der Jubilar wurde durch den Hrn. General v. Barner, den Hrn. Bürgermeister v. Adlersfeld und den zweiten Kommandanten Hrn. Obrist Weigand abgeholt und, als er eintrat, mit einem dreimaligen Hoch empfangen, welches später gleich stürmisch wiederholt wurde, nachdem ihm Hr. General v. Barner unter Ueberreichung eines Gedichtes und mit einer trefflichen Anrede den Toast ausgebracht hatte. Der Jubilar selbst brachte den Toast für den König aus und schilderte in ergreifender Weise die Schicksale und Ereignisse, welche die 50jährige Wirksamkeit an ihm vorübergeführt habe. Wir lassen einen kurzen Abriß derselben folgen. Carl Heinrich von Kurssel wurde am 20. September 1780 in Jacobsdorf bei Neustadt O/S. geboren. Schon in frühester Jugend zeigte er große Neigung zum Militär — sein Vater war selbst früher Rittmeister im Kürassier-Regiment von v. Seidlitz gewesen —, trat am 1. Oktober 1794 als Junker bei dem in Neustadt garnisonirenden Kürassier-Regimente v. Mengden (die sog. schwarzen Reiter) ein und folgte dem Regiment in die neue Garnison Warschau; er avancirte zum Kornet, im J. 1797 zum Lieutenant und wurde, als das Regiment dem Korps des Generals v. Estoque in Preußen zugetheilt ward, den zur Hilfe herbeigeeilten russischen Kolonnen als Führer beigegeben. Er nahm Theil an den Gefechten bei Golomin, Golau und Königsberg, sowie an der Schlacht bei Preuß. Eilau, erhielt als Auszeichnung den St. Wladimir-Orden IV. Klasse, und avancirte 1807 zum Stabs-Rittmeister. Das Regiment marschirte nach beendetem Kriege nach Schlesien, und erhielt Breslau zur Garnison, wurde aber im Februar 1813 auf den Kriegsfuß gesetzt, und marschirte nach Sachsen.

In der Schlacht bei Gr. Görschen stand das Regiment auf dem linken Flügel der Armee und hatte hier mehre Attaken unter ungünstigen Verhältnissen ausgeführt. Gegen Abend entdeckte der Rittmeister v. Kurssel eine von Weissenfels herannahende Kolonne, und wurde zur nähern Recognoscirung derselben durch den Grund und Muschwitz vorgeschickt. Er ließ durch seine Flanqueurs die feindlichen Tirailleure zurückwerfen, und nachdem die Recognoscirung sehr günstig beendet wurde, zog sich derselbe, nachdem er die nöthige und ausführliche Meldung von dem Erscheinen eines feindlichen Armee-Korps (Bertrand) in unserer linken Flanke abgeschickt, bis hinter Grund zurück, um von hier aus den Feind weiter beobachten zu können. — Bald nach gemachter Meldung erschien die russische Reserve-Kavalerie und setzte dem weiteren Vorrücken des Feindes durch ein kräftiges Artillerie-Feuer Grenzen. Der großen Uebermacht des Feindes wegen, wurde am andern Tage der Rückzug der Verbündeten angetreten.

In der Schlacht bei Bautzen war das 1. Kürassier-Regiment in die Reserve des 2. Armee-Korps gestellt. Der Rittmeister v. K. erhielt den Auftrag (gegen Ende der Schlacht) mit seiner Eskadron und 1 Esk. Neumärkscher Dragoner bei Purschurt eine Stellung zu nehmen, und die Artillerie zu decken, und wurde ihm zur Ehrensache gemacht, den Platz nicht eher zu verlassen, als bis die Artillerie abgezogen und in Sicherheit sei, was derselbe zur Zufriedenheit ausführte, ohne besonders großen Verlust zu erleiden, denn es wurden nur 4 Pferde getödtet.

Auf dem Rückzuge der Armee nach Schlesien, gab es einige Gelegenheit, den stark nachdringenden Feind im Schach zu erhalten; auch machte das Kürassier-Regiment den Ueberfall der franz. Avantgarde bei Haynau den 26. Mai 1813 mit, wobei es mit vollem Muth trotz des Kartätschen-Feuers auf die feindlichen Quarree's stürzte und sie darniederritt und zusammenhieb, dabei auch 13 feindliche Kanonen erbeutete. Der Rittmeister v. Kurssell erhielt für sein dabei bewiesenes braves Benehmen das eiserne Kreuz 2. Klasse. Während dem Waffenstillstand wurde er zum wirklichen Rittmeister und Eskadron-Chef ernannt und erhielt den Befehl, eine Reserve-Eskadron zu formiren, die er der Armee nachführte. Hier erhielt er den Rothen Adler-Orden III. Klasse. Im Jahr 1814 folgte das Kürassier-Regiment der Armee über den Rhein und hatte mehrere kleine Gefechte mit dem Feinde zu überstehen. Bei Montmiraile wurde der Rittmeister v. Kurssel schwer verwundet und gefangen nach Versaille transportirt; dort hatte er das Glück eine menschenfreundliche Aufnahme in seinem angewiesenen Quartier zu finden, und die Freude, daß gerade die ersten Preußen, die in die Stadt eindrangen, Reiter vom schlesischen Kürassier-Regiment waren, die ihn nun voll Freude wieder zum Regiment brachten. 1814 wurde v. K. Major, 1818 Kommandeur des 7. Ulanen-Regiments, 1824 Oberst-Lieutenant und erhielt im Jahre 1826 den St. Johanniter-Orden. Nach den weiteren ordentlichen Avancements wurde v. Kurssel im Jahre 1842 zum Ersten Kommandanten von Neisse ernannt, und den 30. März 1844 zum General-Lieutenant befördert.

Austausch vom Sprüchlein.
Herrn K.

Wenn Dich die Lästerzunge sticht,
Dann laß', o Freund! Dir's sagen;
Die Früchte! schlecht sind sie d'rum nicht,
Wenn Wespen auch d'ran nagen.

B. G. von Rosenberg.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Durch die Buchhandlung von **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, so wie durch alle andere Buchhandlungen daselbst, und durch sämmtliche Buchhandlungen Schlesiens, der Lausitz und des Großherzogthum Posen sind zu beziehen:

Kirchen-Compositionen für schwächere Chöre, kleinere Kirchen, Kapellen, Klöster, (besonders Frauenklöster), Institute, Seminarien und Privatkapellen.

J. Kaspar Aiblinger's
k. b. Hofcapellmeisters an der Allerheiligen-Hofkirche zu München,

Cyclus 2- und 3stimmiger leichter
Kirchen-Compositionen

mit Begleitung von obligater Orgel (oder Harfe) Bass und Violoncelle ad lib., in 12 Nummern enthaltend:

Nr. 1—6. 6 Messen für 1 oder 2 Sopran u. Alt. Nr. 7. 5 Gradualien f. 2 Sopr. Nr. 8. 5 Offertorien f. 2 Sopr. Nr. 9. Veni S. Spiritus f. 2 Sopr. u. Alt. Nr. 10. A. u. B. 2 Litaneien f. 2 Sopr. Nr. 11. Te Deum laudamus f. 2 Sopr. Nr. 12. Tantum ergo f. Sopr. (ad cantum firmum mit Orgel).

Erschienen sind so eben:

Nr. 4. Missa Michaelis, für Sopran u. Alt, mit Begleitung von Orgel (Bass und Vlle.) Nr. 5. Missa de 3 Re (Drei-König-Messe), für 2 Sopran, mit Orgel (Bass und Vlle.) Nr. 6. Missa Salesia, für 2 Sopran u. 1 Alt, mit Orgel (Bass u. Vlle.) Nr. 7. Fünf Gradualien, für 2 Sopran, mit Begleitung von Orgel (Bass u. Vlle.)

Die früher erschienenen Nummern sind:

Nr. 1. Missa Adelgunda, für 2 Sopran u. 1 Alt, mit Orgel (Bass u. Vlle.) Nr. 2. Missa S. Walburga, für Sopran u. Alt, mit Orgel (Bass u. Vlle.) Nr. 3. Missa Caecilia Rosina, für Sopran u. Alt, mit Begleitung von Orgel (Bass u. Vlle.) Nr. 8. Fünf Offertorien, für 2 Sopran mit Orgel (Bass u. Vlle.)

Preis jeder dieser 8 Nummern in der Sammlung ⅔ Thlr. Einzeln-Preis ⅞ Thlr.

Die noch fehlenden Nummern 9 bis 12 erscheinen successive bis Ostern 1845.

Ferner ist zu haben: **desselben berühmten Kirchen-Komponisten** bei uns herausgegebene Sammlung unter dem Titel:

Kirchenmusik für kleinere Stadt- und Landchöre,

Nr. 1—7. (6 Messen und 14 Vesperpsalmen für 4 Singstimmen mit kleinem Orchester und Orgel, oder mit Orgel allein auszuführen).

Preis in der Sammlung 10⅔ Rthlr. preuß. Einzeln-Preis 14¼ Thlr.

Diese höchst lieblichen, eben so sehr zum Herzen als zum Ohre sprechenden Kompositionen helfen nun einem längst gefühlten Bedürfnisse ab. — Wir hörten solche sowohl in kleinern Klosterkirchen unter ein- und zweifacher, wie in großen Stadtkirchen (namentlich in der hiesigen Kathedrale) unter drei- und vierfacher Besetzung jeder Stimme ausführen; immer machten diese Töne und Melodien einen wahrhaft überraschenden Eindruck auf das jedesmal sehr gemischte Publikum, und glichen den Harmonien der himmlischen Chöre, die unwillkürlich zur innigsten Andacht stimmen. — Jeder Hr. Chorregent oder Organist, der in seiner Kirche Messen von Drexel, Bühler u. A. aufführen kann, besitzt auch die Mittel, um diese unvergleichlich schönen, dabei wegen Einfachheit ihrer Melodien und Instrumentation ungleich leichtern Compositionen zur Aufführung bringen zu können, die ihm jede darauf verwendete Mühe des Einübens mit den schönsten Erfolgen krönen, und auf seinem Kirchenchore bald den rechten Geist und das rechte Leben wecken und wirken lassen werden.

Möchten solche daher, bei ihrem so wohlfeilen Preise, in allen katholischen Ländern allgemeine Verbreitung finden.

Außer bei uns selbst, kann man in allen guten Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes subscribiren und die erschienenen Nummern gleich erhalten.

Augsburg, den 15. Oktober 1844. **K. Kollmann**'sche Buchhandlung.

Denjenigen verehrlichen Literaturfreunden, welche sich mit

Ausgezeichnetem und Werthvollem für die Festzeit

versehen wollen, können wir empfehlen:

Demokritos, oder: hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. Neue Auflage, in 12 Bänden. 7 Rthlr. 15 Sgr.

Shakespeare's sämmtliche dramatische Werke, übersetzt von E. Ortlepp. Neue Auflage in 16 Bänden, ☞ mit 16 herrlichen Stahlstichen. 3 Rthlr.

Der deutsche Kaisersaal. Vaterländisches Gemälde von W. Zimmermann. Mit 30 Original-Stahlstichen. Prachtwerk in jeder Hinsicht! 6 Rthlr. 7½ Sgr.

Hogarth's Zeichnungen, nach den Originalen in Stahl gestochen. Mit der vollständigen Erklärung von G. C. Lichtenberg, herausgegeben und fortgesetzt von Dr. Fr. Kottenkamp. Mit 95 Stahlstichen und 65 Bogen Text. 7 Rthlr.

W. Hauff's Märchen. Mit 2 Kupfern. Neue Auflage. 1½ Rthlr. Dieselben mit 6 Kupfern von Sonderland. 2 Rthlr.

Buchhandlung von **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

In Unterzeichnetem sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Josef Max** und **Komp.**:

Schiller's sämmtliche Werke.

Gr. 8. In 10 Bänden auf feinem Velinpapier.

Geschmückt mit dem Portrait des Dichters in Stahlstich.

Fünfter und sechster Band.

In Umschlag brochirt. Preis jeden Bandes 20 Sgr.

Die weiteren Bände dieser schönen, sowohl in Deutlichkeit des Druckes als Eleganz der Ausstattung dem Auge gefälligen, dabei aber möglichst wohlfeilen Ausgabe von Schiller's Werken werden laut unserer früheren Ankündigung so frühzeitig folgen, daß das ganze Werk vor Schluß des Jahres in den Händen der Herren Subscribenten sein wird. — Der Preis für alle 10 Bände ist 6 Rthlr. 20 Sgr.

Stuttgart und Tübingen, Sept. 1844. **J. G. Cotta**'scher Verlag.

In demselben Verlage sind erschienen und gleichfalls durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zehn Stahlstiche zu Schiller's Werken.

Oktav-Ausgabe in 10 Bänden.

Preis 20 Sgr.

Inhalt: Rudolph von Habsburg. — Die Braut von Messina. — Die Räuber. — Wallenstein's Lager. — Wilhelm Tell. — Jungfrau von Orleans. — Fiesco. — Maria Stuart. — Don Carlos. — Turandot.

Stuttgart und Tübingen, Sept. 1844. **J. G. Cotta**'scher Verlag.

In der Dannheimerschen Buchhandlung in Eßlingen ist erschienen und vorräthig bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, so wie in allen schlesischen Buchhandlungen,

Lehrbuch der Geographie
von D. Völter.

2 Theile, gr. Oktav. 44 Bogen. 1¼ Rthlr.

Die Geographie ist seit den letzten 20 Jahren eine neue, für das Leben ungemein wichtige Wissenschaft geworden, die kein Gebildeter mehr entbehren kann. In obigem Lehrbuche hat der bekannte Verfasser die hauptsächlichsten Resultate der neueren Forschungen auf eine übersichtliche und ungemein belehrende Art zusammengestellt, und damit wohl Vielen einen willkommenen Dienst erwiesen, welchen es an Zeit und Geld fehlt, die bändereichen Werke eines Ritter, Berghaus, Humboldt, Roon ꝛc. zu studieren. Was hier geboten ist, reicht vollkommen aus für gründliche Belehrung. Wir können daher das Buch jedem Lehrer und den Zöglingen an Seminarien und höheren Lehranstalten, außerdem aber jedem Gebildeten empfehlen, der die Länder und Völker der Erde nicht blos den Namen und Zahlen, sondern auch ihrer physischen und geistigen Bedeutung nach kennen lernen will. Besonders auch Offizieren dürfte diese Geographie entsprechen, da sie über die Terrainverhältnisse der Länder genau unterrichtet, in Familien aber ist sie ein unterhaltendes und belehrendes Lesebuch. Der Preis für 44 Groß-Oktavbogen guten Papiers dürfte allgemeinere Verbreitung begünstigen. Das Werk gilt zugleich als der beste Commentar zu Völters bekanntem und beliebtem Atlas, der das große Verdienst hat, zum erstenmale die physikalische und politische Geographie veranschaulicht zu haben.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Anlage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll die Ausführung der Erdarbeiten, so wie der Bau der kleinen Brücken und Durchlässe

in der I. Bau-Abtheilung zwischen Frankfurt a. O. und Guben, auf der 770 Ruthen langen Strecke zwischen dem Bresinchen und der Mauckmühle, als 5tes Loos,

auf dem Wege der Submission in Entreprise gegeben werden. Die Pläne, Berechnungen, Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare können in dem technischen Bureau zu Frankfurt a. O. beim Abtheilungs-Ober-Ingenieur Schwedler während der Geschäftsstunden eingesehen werden, woselbst gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften der Bedingungen, der allgemeinen Nachweisung und des Submissions-Formulars in Empfang genommen werden können. Submissionen für die Ausführung der betreffenden Arbeiten müssen mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme des 5ten Looses der Planirungsarbeiten in der I. Abtheilung,“

bis zur Mittagsstunde des 21. Novembers d. J. portofrei bei uns (Leipziger-Straße Nr. 61) eingereicht, später eingehende Submissionen können nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben bis zum 1. Dezember d. J. an ihre Offerte gebunden.

Berlin, den 5. November 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

BORUSSIA.

Die **Feuer-Versicherungs-Anstalt BORUSSIA** in Königsberg in Preußen, mit einem bedeutenden Grund-Garantie-Kapital, versichert zu billigen und festen Prämien, ohne den Versicherten die Verpflichtung aufzulegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, Gegenstände aller Art, und vergütet den Schaden und Verlust, welcher an den versicherten Gegenständen in Folge eines Brandes, Blitzes oder einer Explosion, selbst ohne zu zünden, entstanden; sei es durch Verbrennen, durch Beschädigung beim Löschen und Niederreißen, durch erwiesen nothwendiges Ausräumen, durch Abhandenkommen oder durch die zur Hemmung des Brandes nöthig gewordene absichtliche Beschädigung oder Vernichtung!

Die allgemeinen Bedingungen, so wie Antragsformulare, werden **unentgeltlich** von mir verabreicht; auch bin ich gern erbötig, auf Wunsch der resp. Versicherungs-Suchenden die Anträge selbst aufzunehmen, und werden die Policen sofort von den Haupt-Agenten Herrn Lübbert u. Sohn ausgefertigt.

Breslau, den 18. November 1844.

Der Agent **Heinrich Itzinger.**
Assecuranz-Bureau, Karlsstraße Nr. 45.

☞ Beim Antiquar **Friedländer**, Kupferschmiedestr. Nr. 34, vorräthig: Schimmelfennig, die Preußischen directen Steuern mit Supplement. 3 B. 1835. Lp. 5⅙, f. 2⅔ Rtl. Dessen indirecte Steuern. 4°. hfrz. 1837. 2 Rtl. Brockhaus Conversations-Lexikon in 12 B. hfrz. letzte Ausgabe. Lp. 16, f. 10 Rtl. Schiller in 12 B. 38. sehr eleg. hfrz. 4⅔ Rtl. Lessing in 10 B. 41. sehr eleg. hfrz. 5⅔ Rtl. Eberhard u. Maaß, Synonimisches Handwörterbuch in 12 B. 1821. Lp. 13⅔ f. 5 Rtl. Ramlers Mythologie, Prachtausg. in 3 B. m. K. 1⅔ Rtl. Robinson Crusoe's Leben und Abenteuer, Prachtausg. in 2 B. m. vielen Bildern 1½ Rtl. Campe, die Entdeckung von Amerika in 3 B. 1831. 1¼ Rtl. Dessen Kinderbibliothek in 6 B. 1½ Rtl. Dessen merkwürdige Reisebeschreibungen 12 B. 3 Rtl. Das Landrecht mit Anhang. 6 B. hfrz. 1806. 5 Rtl.

Nothwendige Subhastation.

Das Krebssche Freibauergut unter Nr. 137 zu Pilgramsdorf, zufolge der nebst neuesten Hypothekenscheine in der Registratur einzusehenden Taxe auf 7,810 Rthl. gewürdigt, wird **den 23. Dezbr. c. Vorm. 10 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt.

Goldberg, den 17. Juni 1844.

Das Gerichts-Amt Pilgramsdorf.

Als Erwiderung auf die vielfachen Nachfragen, wegen des neuen Romans der Frau v. Palzow, diene zur gefälligen Nachricht, daß wir denselben gleich nach seinem Erscheinen unserer Lesebibliothek einverleiben werden. Wer ihn noch außer Denen, die bereits darauf subscribirt haben, zu lesen wünscht, kann bei uns darauf unterzeichnen, und erhält ihn dann in derselben Reihenfolge, wie er sich gemeldet hat. **Kühn**sche Verlags-Buchhandlung und Leih-Bibliothek (Schmiedebrücke Nr. 16, Stadt Warschau.)

Verloren!

Der ganze obere Theil eines Brillant-Ringes, enthaltend einen Brillant wie eine Erbse groß, umgeben von 7 oder 8 kleineren Brillanten, hat sich, wahrscheinlich bei Gelegenheit verschiedener Einkäufe in hiesigen Gewölben, vom Ringe abgelöst und ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder beliebe denselben bei Hrn. Goldarbeiter Günther am Ringe gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Nachstehend verzeichnete Gegenstände sind durch gewaltsamen Einbruch entwendet worden und wird vor deren Ankauf gewarnt, als:

1 goldene Erbsenkette mit dergl. Schloß, auf welchem ein Vergißmeinnicht gezeichnet ist;
2 Paar kleine goldene Ohrringe;
2 goldene Ohrringe mit Bommeln;
1 silberne Suppenkelle, inwendig vergoldet und mit S. gezeichnet;
15 Stück silberne große Eßlöffel, von denen 3 Stück mit S. und 1 Stück mit J. B. gezeichnet;
1 goldener Reif-Ring, von innen mit M. F. gezeichnet;
12 silberne Kaffeelöffel;
1 Brot- und Federmesser;
1 silberne Uhr.

Rosenberg, den 16. November 1844.

Louis Weigert.

Ein, auch zwei Eleven zur Landwirthschaft finden auf einem größeren Gute gegen mäßige Pension ein anständiges Unterkommen. Das Nähere bei F. W. Weiditzer, Nikolaistraße im goldnen Helm.

Leinene Batist-Taschentücher empfiehlt in größter Auswahl, im Einzeln wie auch Dutzendweise, zu Fabrikpreisen: **Louis Schlesinger,** Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Perlen-Stickereien

werden sauber unter meiner steten Aufsicht garnirt, in der Galenterie- und Pappwaaren-Fabrik von **Julius Wolfram,** Kupferschmiedestraße Nr. 42.

Gute reine Federbetten

und zwei **Roßhaar-Matratzen,** in ganz gutem Zustande, sind billig zu verkaufen: Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause, 2 Treppen.

Nachdem über den Nachlaß des zu Hirschberg verstorbenen Handelsmann Franz Bonnet der Concurs eröffnet worden, so haben wir einen Termin zur Anmeldung der Ansprüche der unbekannten Gläubiger und zu ihrer Erklärung über die Beibehaltung des vorläufig ernannten Curators der Concurs-Masse, Justiz-Rath Robe, auf

den 9. Januar 1845 Vorm. 10 Uhr

vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Richtsteig anberaumt. Wir laden dieselben hierdurch vor, in diesem Termine entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten, wozu der Justiz-Rath Hälschner und der Justiz-Commissarius Menzel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, indem wir die Warnung beifügen, daß die ausbleibenden Gläubiger mit ihren Forderungen an die Masse ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Hirschberg, den 17. September 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft.

Die unverehelichte Johanne Christiane Dittphal aus Mallmitz und der Viehhändler Friedrich Wilhelm Gutsche aus Nieder-Gläsersdorf haben vermöge gerichtlichen Ehe- und Erbvertrages vom 19. September c. vor Einschreitung ihrer Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Lüben, den 5. Oktober 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf dem Folio des sub Nr. 20 zu Radzionkau belegenen Ackerbauerguts befindet sich Rubrica III. Nr. 1 ex decreto vom 4. März 1830 eine Roboth-Entschädigung von 96 Thlr. für das Grund-Dominium eingetragen. Ueber diese Post ist unter demselben Tage, auf Antrag des Besitzers Joseph Thomczyk, der Vertrag vom 29. Februar 1828, die Verhandlung vom 18. September ej. anni und ein Hypothekenschein als Schuld und resp. Hypotheken-Instrument ausgefertigt worden und da dasselbe verloren gegangen, so werden alle Diejenigen, welche Ansprüche daran haben, hiermit aufgefordert, sich bei uns sofort, spätestens aber in dem auf

den 14. Februar 1845, Vormittags 9 Uhr

zu Karlshof anberaumten Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls dieselben damit präkludirt, das Instrument amortisirt und das Weitere wegen Löschung dieses bereits berichtigten Intabulats veranlaßt werden wird.

Karlshof, den 30. Oktober 1844.

Das Gerichts-Amt der Beuthen-Siemianowitzer Herrschaften.

Hauschke.

Es soll bei dem Amte Kottwitz vom 1sten Januar k. J. ab, die **Brauerei** verpachtet oder ein Dienstbrauer angenommen werden. Es wird von dem Brauer außer der Lieferung von gutem Bier das Mälzen für die Brennerei mit erfordert, wobei demselben der Getränke Ausschank in der Brauerei pachtweise überlassen wird, auch muß solcher kautionsfähig sein. Hierzu qualificirte Brauer von guter moralischer Führung, welche zur Uebernahme dieser Stelle bereit wären, müssen sich schleunigst bei unterzeichnetem Amte melden, wo ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird. Kottwitz, den 17. Novbr. 1844.

Königl. Domainen-Amt.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur anderweitigen Verpachtung der **Branntweinbrennerei** und des damit verbundenen par terre befindlichen **Bier- und Branntwein-Ausschanks** im hiesigen Stadtbrauhause vom 1. April 1845 ab, haben wir einen Termin auf

Montag den 9. Dezember c. Nachmittag um 2 Uhr

in loco anberaumt, wozu wir kautionsfähige Pachtlustige unter dem Bemerken einladen, daß Nachgebote nicht angenommen werden, und wir uns den Zuschlag an den Bestbietenden vorbehalten.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Präses der Brauhaus-Verwaltung einzusehen.

Vacant werdende Lohnbrauer-Stelle.

Gleichzeitig bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß zum 1. April 1845 die Stelle des hiesigen Lohnbrauers erlediget wird, zu deren Wiederbesetzung sich mit hinreichenden Kenntnissen ausgerüstete, und namentlich mit der baierischen Bierbrauerei vertraute unverheirathete Subjekte bei dem oben gedachten Präses zu melden haben. Die Anstellung eines dergleichen, in sonstiger Beziehung für geeignet erachteten Brauers kann jedoch erst erfolgen, wenn derselbe durch ein gutes Probegebräue einfachen und baierischen Bieres den Beweis seiner Qualifikation geführt haben wird.

Neisse, den 17. Oktober 1844.

Die Bevollmächtigten der brauberechtigten Hausbesitzer.

Nothwendige Erklärung!

Um jedes Mißverständniß zu vermeiden und da mir der Aufenthalt der Frau Sekretair Elisabeth Meyerhöffer, geborenen Herfurth, unbekannt ist, sehe ich mich veranlaßt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich alle und jede derselben ausgestellte Urkunden und Cessionen, so wie auch die ihr ertheilte General-Vollmacht, Revenüenvertrag und Cession vom 14. Mai 1844, mich und das Rittergut Groeditz in k. österr. Schlesien betreffend, für aufgehoben, erloschen und ungültig erkläre und deshalb Jedermann bitte, sich direkt an mich zu wenden, indem ich keine Geldzahlungen anerkenne, die mir nicht persönlich geleistet worden sind, überhaupt jede Verhandlung als ungültig betrachte, die nicht mit mir selbst abgeschlossen wird.

Neisse, im November 1844.

Alfred Carl Joachim Reichsgraf von Maltzan-Wedell.

Bekanntmachung.

In der Försterwohnung zu Leubusch lagern 70 Scheffel gut conservirte Eicheln, welche in dem auf den 22. November a. c. Vormittags 9 Uhr im obigen Etablissement anstehenden Termine an den Meistbietenden in einzelnen Quantitäten oder im Ganzen, je nachdem es die Kauflustigen wünschen, werden verkauft werden. Der Geldbetrag muß im Termine gleich baar bezahlt und die Eicheln schleunigst aus der Försterei fortgeschafft werden.

Scheidelwitz, den 12. November 1844.

Der Königl. Oberförster Motz.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen in dem Auktions-Gelasse des königlichen Ober-Landesgerichts eine goldene Taschenuhr, Silbergeschirr, eine geschliffene gläserne Punsch-Terrine, einige Möbel, Betten und weibliche Kleidungsstücke öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 10. Novbr. 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 20sten d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, diverse Steingut- und Glaswaaren, als: Salatieren, Kompotieren, Terrinen, Schnaps-, Punsch- u. Biergläser versteigert werden.

Breslau, den 16. November 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Wein-Auktion.

Donnerstag den 21. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im alten Rathhause, 2 Treppen hoch, für auswärtige Rechnung 400 Flaschen Wein, bestehend in Laubenheimer, Niersteiner, St. Estephe, Pfülben und feinen Medoc, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Daguerreotypie-Portraits,

colorirt und schwarz, zu den Preisen von 2—4 Thlr. Atelier: goldne Gans Nr. 69.

Da ich mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft auflöse, offerire ich alle auf dem Lager befindlichen Artikel zu billigsten Preisen. L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

Die größte Haupt-Niederlage von Stearin-Lichten

bei Mentzel u. Comp.,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, empfiehlt:

Prachtkerzen à Pfd. 12½ Sgr.,
Stearin-Kerzen à Pfd. 11 Sgr.,
Palm-Stearin-Kerzen à Pfd. 9 Sgr.,
Oranienburger Palmwachslichte à Pfd. 9½ Sgr.,
Wagenlichte à Pfd. 12½ Sgr.

Sämmtliche Sorten bei Abnahme von Partien und in Kisten billiger.

Hundt's patentirte Ziegelstreich-Maschine,

dieselbe, welche auf der Gewerbe-Ausstellung zu Berlin Probe gearbeitet, werde ich Sonnabends den 23. Novbr. c. in meiner Ziegelei zu Oppeln arbeiten lassen. — Wem daran liegt, sie kennen zu lernen, wolle sich um 11 Uhr gefälligst daselbst einfinden.

J. G. Brieger, auf Lossen 2c.

Aechten Mocca-Kaffee, à Pfd. 10 Sgr.,

empfehlen und haben denselben auch täglich frisch gebrannt vorräthig:

Mentzel u. Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Mailänder Taffet, à 15 Sgr. d. Elle,

so wie eine große Auswahl von **Stoffen zu Damen-Mänteln** empfehlen zu sehr billigen Preisen:

Striemer u. Levy,

Albrechtsstraße Nr. 52.

Berliner Glanz-Talg-Lichte à Pfd. 6 Sgr.

Aechte russische Seife à Pfd. 5 Sgr.
Palmöl-Soda-Seife à Pfd. 4½ Sgr.
Amerikanische Talgseife à Pfd. 4½ Sgr.
Sparseife à Pfd. 3½ Sgr.

Sämmtliche Sorten bei Entnahme von 5 Pfd. und bei Partien billiger, empfehlen:

Mentzel und Comp.,
Kupferschmiede-Straße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Frische feiste Hasen,

gut gespickt, à 15 Sgr., sind zu haben bei A. Seeliger jun., Wildhändler, Neumarkt Nr. 5, im Keller, unweit der steinernen Bank.

Frisch geschossene starke Hasen,

gut gespickt verkaufe ich das Stück 13 Sgr.
Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Aus der renommirten
Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt des C. G. Schiele in Berlin
sind die Stoffe der Rezipisse nachstehender **Nummern, den neuen Stoffen ganz gleich** mit gestriger Post, als:

2540. 2541. 2542. 2543.
2544. 2545. 2546. 2547.
2548. 2549. 2550. 2551.
2552. 2553. 2554. 2555.

angekommen und liegen zur **gefälligen Ansicht** und **Abholung** bereit bei:

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Frisches Rothwild,

das Pfund 3 Sgr., Kochfleisch 1½ Sgr., so wie auch Krammetsvögel à 3½ Sgr. empfiehlt:
N. Koch, Wildhändler, Buttermarktseite 5, am Eingang der Leinwandreißer, links.

Zu verkaufen
stehen Ring Nr. 20 zwei neue mit 4 Zoll breiten Reifen beschlagene Fuhrmanns- oder Hürdler-Rade beim Haushälter Fischer daselbst.

Hauskauf-Gesuch.
Ein Haus in der Obervorstadt oder in der Nähe des Oberlandesgerichts wird zu kaufen gesucht durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Frische Trüffeln,

mit vorgestriger Post empfangen, offerirt:

C. J. Bourgarde,

Ohlauerstr. Nr. 15.

Eine sehr vortheilhafte Gutspacht in Niederschlesien, wozu mindestens 8000 Rthlr. erforderlich sind, kann nachgewiesen und sogleich übernommen werden durch

F. Mähl,

Tauenzien-Straße Nr. 36 a.

Offener Gärtner-Posten.
Bei dem Amte Kottwitz findet vom 1. Januar 1845 ab ein Gärtner, der die Baumzucht und den Gemüsebau gründlich versteht, und sich über seine Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, ein gutes Unterkommen.
Kottwitz, den 17. Novbr. 1844.
Königl. Domainen-Amt.

Eilbinger Neunaugen,
frischen fließenden **Caviar,**
frische **Cervelat-Wurst,**
Brabanter **Sardellen,**
Holländischen und **Schweizer-Käse**
empfing und offerirt:
C. L. Sonnenberg, Reuschestr. Nr. 37.

Auf dem Dominium Werndorf bei Trebnitz sind 25 zur Zucht noch taugliche Mutterschafe zu verkaufen.

Zu vermiethen.
Schmiedebrücke Nr. 56 ist der 2te Stock, bestehend aus 6 Zimmern nebst Entree, 2 Kellern, 2 Küchen und 2 verschließbaren Bodenkammern, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man: Ring Nr. 21, 2 Treppen hoch, und Albrechts-Straße Nr. 57, im Laden.
NB. Auch kann die Wohnung getheilt werden.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72 ist eine freundliche Wohnung von drei großen Stuben und Beigelaß sofort zu beziehen und billig zu vermiethen. Näheres hierüber bei Madame Henschel, Nr. 73, und Gartenstraße Nr. 23 zwei Stiegen.

Zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen ist Gartenstr. Nr. 34 eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör.

Eine neue brauchbare **Kartoffelquetsch-Mühle,** die im vorigen Jahre zu spät aus Gleiwitz hier anlangte, wird vom unterzeichneten Amte zum billigen Verkauf angeboten.
Kottwitz, den 17. Novbr. 1844.
Königl. Domainen-Amt.

Im Schweizer Hause

hinterm Freiburger Bahnhofe findet Dienstag den 19. November Concert statt, wozu ergebenst einladet:
der Restaurateur.

Zum Kirmes-Fest
ladet auf Mittwoch den 20sten und Donnerstag den 21sten d. Mts. nach Rosenthal ergebenst ein: **Kuhnt,** Gastwirth.

Gute gesunde frische **Rapskuchen** zu beliebigen Quantitäten, à 1 Rthl. der Ctr., offerirt die Oelfabrik des
Joseph Sternberg zu Kempen im Großherzogthum Posen.

Zuckergußwaaren,
Tragantfiguren und frische Malzbonbons sind stets vorräthig zu haben bei dem Conditor
Friedrich Zingel,
Katharinenstraße Nr. 1.

Angekommene Fremde.

Den 16. November. Hotel zur goldenen Gans: Herr Gutsbesitzer von Sardinowski aus Warschau. Hr. Kammergerichts-Assessor Gropius aus Schweidnitz. Hr. Schauspieler Anschütz aus Krakau. HH. Kaufleute Dieckmann aus Barmen, Duvernont aus Brüssel. Hr. Beamter Meyer a. Köln. — Hotel de Silesie: Hr. Superint. Tillo a. Striegau. Hr. Past. Stubenrauch a. Gottesberg. Hr. Justiz-Direct. Gr. v. Schweinitz a. Hirschberg. Hotel zu den drei Bergen: Hr. Pastor Kolk a. Erdmannsdorf. Hr. Superint. Jäckel a. Hirschberg. HH. Kaufl. Panzner a. Glauchau, Prausnitzer a. Liegnitz, Consbruck aus Iserlohn, Renner a. Friedeberg a. Q., Meyer a. Schweidnitz, Plau a. Frankenberg. Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Amtsrath Willberg a. Fürstenau. Hr. Gutsbes. Hatscher a. Buchwald. Hr. Dr. Wittkowitz u. Fr. Kaufmann Kaspar aus Oppeln. Herr Inspector Schneider a. Rosnochau. Hr. Wirthschafts-Inspector Weiß a. Thorn. Hr. Siedemeister Pfaneg a. Gr.-Strehlitz. Hr. Kaufm. Großmann aus Wüste-Giersdorf. — Deutsches Haus: Hr. Gutsbes. Wendt a. Jauer. Hr. Partic. Chrostowski a. Posen. Hr. Silateur Lambion a. Brüssel. Zwei goldene Löwen: Hr. Superintendent Freyer a. Jannowitz. — Goldener Zepter: HH. Gutsbes. Scholz a. Kotzerke, v. Bontani a. Krakau. — Hotel de Saxe: Hr. Past. Dr. Hennicke a. Rogau. Hr. Superint. Süßenbach a. Trebnitz. Herr Bürgermeister Müller aus Stroppen. Herr Lieut. v. Hocke a. Kempen. Hr. Gutsbesitzer Richter a. Gr.-Ellguth. Herr Pastor Prusse aus Trachenberg. — Gelber Löwe: HH. Superint. Königk v. Wartenberg, Fischer aus Winzig. Hr. Past. Rudolph a. Mondschütz. Hr. Kreis-Secret. Wernhart a. Militsch. — Goldener Hecht: HH. Superint. Dehmel a. Friedersdorf, Börner a. Nieder-Wiesa. Hr. Pfarrer Franz aus Schwerta. Hr. Pastor Güntzel a. Flinsberg. HH. Kaufl. Unger a. Freiburg, Schwerin u. Typograph Kiebeck a. Liegnitz. — Goldener Löwe: Hr. Künstler Perisinotti a. Venedig. Goldener Baum: Hr. Kaufm. Schöpke a. Posen.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: HH. Superint. Balke a. Jauer, Klein aus Kaltwasser, Wandrey a. Hainau, Haacke a. Schweidnitz. HH. Past. Schuhmann aus Poischwitz, Hoffmann aus Gr.-Strehlitz. Herr Pfarrer Mathesius a. Bärsdorf. Hr. Diakonus Peters a. Liegntz. — Schweidnitzerstr. 51: Hr. Gr. v. Bethusy a. Langenhof. — Reuschestr. 67: Hr. Superint. Bock a. Nimptsch. — Gerbergasse 13: Hr. Pastor Wirth a. Urschkau. — An der Königsbrücke 6: Hr. Superint. Nehmiz a. Sagan. — Ritterplatz 8: Hr. Baron von Hochberg a. Schweidnitz. Hr. Thierarzt Persitzke a. Prausnitz. — Ritterplatz 7: Hr. Bar. von Hohberg aus Mokrau. HH. Superint. Keller a. Parchwitz, Keller a. Sprottau. HH. Past. Zander a. Mallwitz, Starke a. Freistadt. Kupferschmiedestr. 14: Superint. Köhler aus Glogau. — Breitestr. 42: Past. Frobös aus Giesmannsdorf. — Neue Sandstr 27: Superint. Gericke aus Hohlkirch. — Past. Knothe aus Kieslingswaldau. Pastor Stiller aus Wahlstatt. — Neue Gasse 8: Pastor Kraudt aus Adelsdorf. Superint. Postel aus Goldberg. — Oderstr. 27: Superint. Lehmann aus Meffersdorf. — Gerbergasse 12: Superintendent Nitschke aus Tschirne. — Nikolaistraße 77: Superint. Mentzel aus Rosenhain. — Kupferschmiedestr. 37: Superint. Wolf aus Grünberg. — Am Ringe 51: Pastor Plaskuda aus Simmenau.

Den 17. November. Hotel zur goldenen Gans: Freier Standesherr Gr. v. Reichenbach a. Goschütz. Hr. Gutsbes. Baron von Saurma aus Ojas. Herr Rittmeister von Koschembahr a. Gr.-Wilkau. Hr. Prof. Dr. Feldt aus Braunsberg. HH. Rentiers Mitkiewicz a. Warschau, Lewis a. Philadelphia. Herr Wirthsch.-Commissar Zukaszewski aus Drzibitz. HH. Banquier Kempner u. Kaufl. Sattig u. Contenius a. Gr.-Glogau, Osterlink a. Köln, Spiegel a. Manchester, Pachelbl a. Reichenbach. Hotel zum weißen Adler: Hr. Schloßhauptmaun, Kammerherr Gr. v. Schaffgotsch a. Maywaldau. Hr. Rentier v. Köckritz a. Gr.-Sürchen. Hr. Gutsbes. Cramer a. Oberschlesien. Fräulein Weinert aus Oppeln. Hr. Oberstlieut. v. Stegmann aus Stein. Hr. Geh. Hofrath Tilling a. Heinrichau. Hr. Partic. v. Randow a. Reichenbach. Herr Lieut. Erhard a. Liegnitz. Herr Kaufmann Friedländer a. Beuthen. — Hotel de Silesie: HH. Gutsbes. Gr. v. Haugwitz a. Rogau, Friedländer aud Neuland. Herr Lieutenant Barchewitz aus Petersdorf. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Gutsbes. Biebrach a. Schönbach. Hr. Kaufmann Winkler a. Leipzig. HH. DD. Hübner aus Berlin, Nimmer a. Oppeln. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Kaufm. Mathais aus Neustadt. Hr. Handl.-Commis Thamme aus Neisse. Hr. Oecon. Neygefind a. Rohrau. — Goldener Zepter: Herr Wirthsch.-Insp. Feige a. Karschau. Zwei goldene Löwen: Hr. Oberamtmann Müllner a. Neisse. Herr Kaufm. Engel a. Berlin. — Gelber Löwe: Hr. Rentmeister Rimani a. Wirschkowitz. — Goldener Löwe: Hr. Oberamtm. Schlockwerder a. Leipe. — Königs-Krone: Herr Kaufm. Bartsch a. Reichenbach. — Weißer Storch: Hr. Fabrikant Scholdmann a. Gnadenfrei.

Privat-Logis. Altbüsserstr. 55: Herr Superint. Eichler a. Raudten. — Elisabetstr. 9: Hr. Superint. Henke a. Kotzenau. Herr Past. Kühnel a. Seebnitz. Hr. Oberpfarrer Mende a. Seidenberg. — Stockgasse 17: Hr. Ob.-Landesgerichts-Assessor Seipt a. Oppeln. Wallstraße 8: Hr. Superint. Grave a. Steinkirch. — Albrechtsstraße 24: Herr Superint. Petzold aus Muskau. Hr. Divisionsprediger Möbius a. Glatz. Hr. Propst Gräwell aus Zibella. Fr. v. Busse a. Trachenberg. Hr. Kaufm. Jung a. Reichenbach. — Kirchstr. 28: Hr. Superint. Schneider a. Perschütz.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 18. November 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95⅓
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111 5/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	96¾	
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅛	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100⅙	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	99¾	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103½	—
dito dito dito	3½	—	97¼
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99¾	—
dito dito 500 R.	3½	—	99¼
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

15. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 0, 60	+ 5, 4	— 1, 8	0, 0	15° W	heiter
Morgens 9 Uhr.	1, 74	+ 5, 2	+ 0, 2	0, 0	8° W	„
Mittags 12 Uhr.	1, 68	+ 6. 0	+ 2, 2	1 0	10° NW	„
Nachmitt. 3 Uhr.	0, 50	+ 6, 0	+ 3, 2	1, 8	0° SO	„
Abends 9 Uhr.	27 11, 32	+ 5, 0	+ 1, 6	0, 7	12° O	überwölkt

Temperatur-Minimum — 1, 8 Maximum + 3, 2 Oder + 4, 8

16. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8, 12	+ 7, 0	+ 7, 4	0, 2	82° W	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8, 04	+ 7, 3	+ 7, 7	0, 4	90° W	„
Mittags 12 Uhr.	8, 20	+ 8, 0	+ 9, 0	2, 8	90° W	„
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 20	+ 8, 0	+ 8, 0	2, 4	90° W	halbheiter
Abends 9 Uhr.	8, 60	+ 7, 0	+ 7, 0	1, 6	90° W	„

Temperatur: Minimum + 7, 0 Maximum + 9, 0 Oder + 4, 8